

Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch den 6. Januar 1858.

Nr. 7.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 2 Uhr Nachm.) In der so eben abgehaltenen Sitzung des Centralausschusses der preussischen Bank wurde der Diskont für Wechsel auf 5 1/2, für Lombard auf 6 1/2 pCt. herabgesetzt.

Paris, 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Ein großer Theil der Baisse hat sich heute à la hausse gewandt. Die Aproz. begann in günstiger Stimmung zu 69, 60, stieg auf 70, wich wieder auf 69, 80 und schloß sehr belebt und sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlaufend 94 1/2 eingetroffen.

Schluss-Course: 3pCt. Rente 69, 90, 4 1/2 pCt. Rente 94, —. Kreditmobiler-Aktien 930. Silber-Anleihe 90 1/2. Staats-Eisenbahn-Aktien 757. Lombardische Eisenbahn-Aktien 66 1/2. Franz-Joseph 495. 3pCt. Spanier 37 1/2. 1pCt. Spanier —.

London, 4. Januar, Vormittags. Der fällige Dampfer „Europa“ ist aus Newport eingetroffen, überbringt 2,337,742 Dollars an Contanten und Nachrichten bis zum 23. v. Mts. Nach denselben hat der Senat die Ausgabe von 20 Millionen Treasuries bewilligt. Fonds waren gedrückt und die Preise für Mehl und Baumwolle niedriger. Der „Adriatic“ war aus Europa eingetroffen.

London, 4. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. Consols 94 1/2. 1pCt. Spanier 37 1/2. Meritaner 21. Sardiner 85. 6pCt. Russen 108. 4 1/2 pCt. Russen 98 1/2. Lombardische Eisenbahn-Aktien —.

Frankfurt a. M., 4. Januar, Nachm. 2 1/2 Uhr. günstige Stimmung, lebhafter Umsatz bei höheren Courten.

Schluss-Course: Wiener Wechsel 112 1/2. 5pCt. Metalliques 76 1/2. 4 1/2 pCt. Metalliques 67. 1854er Loose —. Oesterreichisches Nationalanlehen 79 1/2. Oesterreich-Französl. Staats-Eisenbahn-Aktien 339 1/2. Oesterreich. Bank-Anleihe 108 1/2. Oesterreich. Credit-Aktien 194. Oester. Elisabethbahn 200 1/2. Rhein-Nabe-Bahn 80 1/2.

Hamburg, 4. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Sehr begehrt bei geringem Geschäft. Diskont unverändert.

Schluss-Course: Deutscher Loose —. Oester. Credit-Aktien 110 1/2. Oesterreich-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 712 1/2. Vereinsbank 16. Norddeutsche Bank 78. Wien —.

Hamburg, 4. Januar. [Getreidemarkt.] Weizen steigende Tendenz. Roggen befestigt sich etwas. Del loco 24 1/2, pro Mai 24 1/2. Kaffee ziemlich fest.

Liverpool, 4. Januar. [Baumwolle.] 15,000 Ballen Umsatz. Preise 1/4 höher als vergangenen Freitag.

Berliner Börse vom 5. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staats-Schuldscheine 82 1/2 G. Prämien-Anleihe 112 G. Schell. Bank-Verein 80 G. Comm. Anstalt 106 G. Köln-Minden 160 G. Alte Freiburger 115 G. Neue Freiburger 106 1/2 G. Oberschlesische Litt. A. 139 G. Oberschlesische Litt. B. 128 G. Oberschlesische Litt. C. 139 G. Wilhelms-Bahn 50 1/2 G. Rheinische Aktien 99 G. Darmstädter 101 1/2 G. Deutscher Bank-Aktien 47 G. Oesterreich. Credit-Aktien 109 1/2 G. Oester. National-Anleihe 82 1/2 G. Wien 2 Monate 95 G. Lombardische Eisenbahn 146 1/2 G. Darmstädter Kreditbank 92 G. Friedrich-Wilhelms-Bahn 54 1/2 G. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 2 3 G. Oppeln-Tarnowitzer 69 G. — Steigend, fest.

Telegraphisch: Nachrichten.

Mailand, 2. Jan. Der Zustand Sr. Excellenz des Feldmarschalls Grafen Radetzky hat sich seit gestern verschlimmert. Die Lebenskräfte schwinden mehr und mehr.

Trien, 3. Jan. Die Deputiertenkammer hat gestern nach zweitägigen Debatten den Antrag des Deputierten Cardona, wodurch sie anerkennt, daß die Anwendung geistlicher Mittel (mezz spirituali) von Seite des Clerus, um auf die Wahlen einzuwirken, einen moralischen Zwang bilde, der zur Unterjochung Anlaß geben könnte.

Mailand, 3. Jan. Auf dem Seidenmarkte finden nicht viele Geschäfte statt, aber die, welche gemacht werden, meistens in verarbeiteter Seide, geschehen zu fest behaupteten Preisen. Der Platz ist in bester Stimmung und das Geld häufig.

Breslau, 5. Januar. [Zur Situation.] Wie man uns heute aus Berlin meldet, wäre der Erfolg einer künftl. Ordre, betreffend die Verlängerung der Sr. königl. Hoh. dem Prinzen von Preußen verliehenen Vollmachten in diesen Tagen zu erwarten. Dagegen ist der nahe Eintritt einer Zollkonferenz wegen Erhöhung der Rübenzuckersteuer abermals in Frage gestellt, da Württemberg gegen die Vorschläge Hannovers protestirt und die Konferenz nicht beschließen will.

Wir erhalten eine Original-Mittheilung über die Handelskriege in Hamburg (s. die Rubrik: Handel, Artikel: Von der Elbe), welche dieselbe in Rücksicht auf die kommerziellen Verhältnisse Schwedens bei weitem noch nicht für beendet erklärt. Jedenfalls ist, wie auch der gestern citirte Artikel der „Times“ erörterte, eine Wiederkehr ähnlicher Katastrophen nicht auszuschließen, und verdient daher eine Mahnung an die Gefahren, welche dem Staat und der Gesellschaft aus der den materiellen Interessen vorwiegend zugewendeten Richtung der Jetztzeit erwachsen können, eine Mahnung, welche die letzte Nummer des „Dr. W.“ in sehr dringlicher Weise vorbringt, volle Beachtung. Namentlich wird darin die Unhaltbarkeit und Unnatürlichkeit von Zuständen geschildert, in denen das Kapital fast nur dem Börsenspiel diene, und sich den gediegeneren Richtungen menschlichen Schaffens und Wirkens, die für die Wohlfahrt der gesamten Gesellschaft unentbehrlich seien und die feste Grundlage für ein gesundes Staatsleben bildeten, in vollster Verblendung hinsichtlich der unausbleiblichen Folgen entziehe.

Wie ein der „Zeit“ entlehnter Artikel aus Holstein berichtet, läßt das Benehmen Danemarks in keiner Weise auf ein Entgegenkommen rechnen, vielmehr legt es in jeder Beziehung die Absicht an den Tag, die Herzogthümer immer mehr von Deutschland zu trennen.

Die „Skandinavienfrage“, auf welche wir gestern, als auf eine Erbschaft des alten Jahres, an dieser Stelle aufmerksam machten, scheint die Natur einer brennenden Verwickelung anzunehmen zu wollen, da die englischen Kreuzer den französischen Schiffen das Abholen „freier“ Neger von der afrikanischen Küste nicht gestatten wollen.

Das wäre denn ein Beweis des sehr geschwächten herzlichen Einvernehmens zwischen England und Frankreich, obwohl eine neue Kooperation beider Staaten gegen China stattfindet.

Zubehört macht in dieser Beziehung die „Times“ darauf aufmerksam, daß diese Kooperation nicht verlangt worden, und aus verschiedenen Gründen stattfindet.

Als England — so heißt es daselbst — von dem Gouverneur Kantons beleidigt wurde, beschloß es, eine Streitmacht nach den chinesischen Gewässern zu senden, um Genugthuung zu erlangen. Da die englische Regierung glaubte, daß dies große Veränderungen zur Folge haben könne, und da sie eine Aussicht auf Erschließung des chinesischen Reiches und auf eine ungeheure Zunahme des Handelsverkehrs mit Europa eröffnet sah, so wollte sie, im Einklang mit der vor sechs Jahren beobachteten Politik, den Hauptnationen der Welt einen Antheil an den etwa daraus erwachsenden Vorteilen gewähren. Frankreich und Amerika wurden daher eingeladen, Kommissare abzuschicken, und Rußland ist ihrem Beispiele gefolgt, was uns ganz recht ist. Allein man darf nicht außer Acht lassen, daß keine Nation die Freiheit des unabhängigen Handels verliert. Wenn Frankreich mit China seinen Zwist wegen eines ermordeten Missionars oder aus irgend einem anderen Grunde hat, so steht es der französischen Regierung vollkommen frei, Krieg mit dem chinesischen Reiche zu führen. Eben so handeln wir vollkommen unabhängig von irgend einer anderen Nation. Wenn französische Kanonenboote und französische Matrosen Kanton zugleich mit uns angreifen, so ist ein solches gemeinsames Handeln keineswegs analog mit den gemeinsamen Operationen in der Krim. In dem Kriege mit Rußland war vorher eine Militär-Konvention abgeschlossen, durch welche eine jede der verbündeten Mächte ihre Pflichten gegen die andere anerkannte; es lag ein gemeinsamer Entschluß vor. Allein in dem gegenwärtigen Falle war die Nothwendigkeit eines solchen Abkommens nicht vorhanden. Unsere Streitkräfte sind vollkommen hinreichend für die Operationen gegen China, und alle Interessen Englands erheischen es, daß wir sie ausführen, ohne von fremder Hilfe abhängig zu sein. Während wir also die Kooperation unserer Nachbarn begrüßen, müssen wir uns gegen die Auslegung verwahren, als sei der Plan eines kombinierten militärischen Handelns vorhanden, oder als habe irgend eine der beizenden Mächte das Recht, das Handeln der anderen irgendwie zu beschränken. Wenn Kanton genommen ist, so werden wir eine Zeit lang nur wenig thun können. Sollte aber der Kaiser den freien Eintritt in sein Land, welcher zu einer unerlässlichen Bedingung eines Abkommens gemacht werden muß, nicht gewähren, so wird uns nichts Anderes übrig bleiben, als genug Truppen aus Indien nach China zu senden, um die chinesische Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Doch wir blicken zu weit in die Zukunft. Es möge hier genügen, wenn wir bemerken, daß unser großes europäisches Heer im Orient, unsere herrliche Flotte von Transport-Schiffen und die uns zu Gebote stehenden ungeheuren Hilfsmittel, um asiatische Truppen auszuheben, uns in Stand setzen, gebietend aufzutreten. Wenn England diese Gelegenheit, die ihm allein vergönnt ist, unbenutzt vorübergehen läßt, so wird der civilisirten Welt vielleicht noch manches Jahr der freie Verkehr mit einem Drittel der Menschheit versagt sein.

Preußen.

Berlin, 4. Januar. Man erwartet die Publikation der königlichen Willensäußerung, durch welche die Stellvertretung (vermuthlich auf drei Monate und minder beschränkt als bisher) verlängert werden soll, in diesen Tagen, wahrscheinlich schon übermorgen im „Staatsanzeiger“ zu lesen. Ausnahmeweise hat deshalb gestern, am Sonntage, eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden, deren Zweck bei der Einberufung, ebenfalls ausnahmeweise, nicht angegeben war. Wahrscheinlich wird der Prinz von Preußen sich auf drei Tage zur Vermählungsfeier seines Sohnes nach London begeben. Da man annimmt, daß bei der Fortdauer der Stellvertretung der Prinz sich nicht darauf beschränken wird, die Intentionen auszuführen, die er vorfindet, so erwartet man manche einschneidende Aenderung, namentlich in Personalien. — Herr v. Mumburg kehrt aus Wien nach Berlin zurück und wird Herrn v. Brunnow ersetzen; Herr v. Fonton wird als russ. Botschafter nach Wien gehen. Herr v. Butenief hat sich von Konstantinopel aus um Herrn v. Brunnow's Posten in Berlin bemüht, aber ohne Erfolg.

Berlin, 4. Januar. Von einer hiesigen Zeitung wird die Nachricht gegeben, daß die Zollkonferenz wegen Verathung über Erhöhung der Rübenzuckersteuer nicht stattfinden werde, weil Württemberg sich dagegen erklärt habe. Diese Mittheilung bestätigt sich; es steht aber noch nicht fest, daß die Konferenz nicht zusammentreten wird. Denn man darf annehmen, daß Württemberg Bedingungen an seine Zustimmung knüpfen wird, welche sich jetzt aber noch nicht bekannt geworden sind. Zur Zeit hat es sich nur gegen die Vorschläge Hannovers ausgesprochen, und der Konferenz seine Theilnahme verweigert. Es wird voraussichtlich aber Erklärungen geben. Wenn die in ihnen liegenden Bedingungen sich in den Grenzen der Erfüllbarkeit halten, so wird entweder eine Vereinbarung auf Grund der hannoverschen Vorschläge erfolgen oder eine Konferenz der Zollvereins-Regierungen zur nochmaligen Verathung über die Zuckersteuer-Frage zusammentreten. — Zwischen Preußen und den Niederlanden haben dem Vernehmen nach in diesen Tagen neue Verhandlungen wegen Anlage von Eisenbahnen von den westlichen Provinzen Preußens nach Holland hinein zum Anschluß an die dortigen Eisenbahnen stattgefunden. Das Resultat derselben soll ein beiden Theilen angenehmes gewesen sein. Die Ausführung dieser neuen Eisenbahn-Verbindung wird in baldiger Zeit erfolgen. Dagegen ist bis jetzt noch nicht abzusehen, wenn der Bau der zwischen Preußen und Rußland projektirten Eisenbahn in Angriff genommen werden wird, da Rußland noch nicht die Erklärung abgegeben hat, wenn es den Bau seiner Strecke beginnt.

Berlin, 3. Januar. Die Ratifikationen, welche in Bezug auf den Ehe-Vertrag zwischen Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Royal von Großbritannien abgeschlossen worden, werden jetzt zur Vollziehung für Se. Majestät den König, sowie für Ihre Majestät die

Königin Victoria hier von Hof-Kalligraphen auf Pergament kunstvoll abgeschrieben. Die Feststellungen sind in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefaßt. Wie verlautet, erhält die Prinzessin-Bräut außer der vom Staate gewährten Mitgift ein jährliches Nadelgeld aus der Schatzkammer ihrer königlichen Mutter und eine sehr bedeutende Summe als Hochzeitsgabe von Sr. Majestät dem Könige von Preußen. Vor Kurzem wurde hier auch von hiesigen Hof-Kalligraphen der Ehe-Kontrakt zwischen Sr. Majestät dem Könige von Portugal und der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern höchst kunstvoll abgeschrieben. Dies Altentstück ist in portugiesischer, deutscher und französischer Sprache abgefaßt. — Ein hiesiger sehr begüterter Einwohner hat bei der Behörde den Plan eingereicht, eine direkte Eisenbahn aus dem Mittelpunkte Berlins, von dem königl. Gießhause am Kastanienwalde an über die Linden-Promenade und den Thiergarten nach Charlottenburg zu führen. Der Unternehmer will das Projekt ohne Ausgabe von Aktien, aus eigenen Mitteln ausführen, und sich verpflichten, für den königlichen Hof die Bahnstrecke bis zum Berliner Stadtschloß einer- und dem Charlottenburger Residenzschloß andererseits auszudehnen. Die Behörde soll dem Projekte geneigt sein; die Anlage einer derartigen Pferde-Eisenbahn lag schon früher in den Wünschen Sr. Majestät des Königs, dennoch möchte das Projekt schwer durchzuführen sein. (Dr. 3.)

— Bekanntlich reichte der Ober-Konsistorialrath Professor Stahl im Spätsommer v. J. seine Entlassung als Mitglied des evangelischen Ober-Kirchenraths ein. Der König gewährte dieselbe nicht, sondern gab dem Dr. Stahl anheim, erst noch der damals bevorstehenden Versammlung evangelischer Christen und deren Ausgang abzuwarten, bevor er sein Gesuch wiederholte. Von jener Zeit ab hörte der Dr. Stahl auf, an den Sitzungen und Arbeiten jener Behörde theilzunehmen, und wiederholte einige Zeit darauf sein Entlassungsgesuch. Die inzwischen eingetretene Erkrankung Sr. Majestät verzögerte die Entscheidung, welche definitiv bis jetzt noch nicht erfolgt ist, während in dem persönlichen, von dem Dr. Stahl eingenommenen Verhältnis zu der gedachten kirchlichen Behörde keine Aenderung eingetreten ist. Wie die „Sp. 3.“ meint, dürfte indessen die Entscheidung demnächst erfolgen.

— Wie die „Sp. 3.“ vernimmt, sind die Anordnungen beendet, von denen der Eintritt des Professor Dr. Lehnerdt in die General-Superintendentur der Provinz Sachsen bedingt war. Wahrscheinlich ist es, daß er die Leitung jener Kirchenprovinz zu Ostern übernimmt.

— Der großen Landesloge der Freimaurer in Berlin ist die nachgesuchte Genehmigung zur Annahme der durch den verstorbenen Rentier Moritz Hermann für die Zwecke des von ihr gegründeten Schulinstituts gemachten leistungswilligen Zuwendungen allerhöchst ertheilt worden. — In Folge der Flottwelle, unterm 19. August v. J. an sämtliche Landräthe und an die Magisträte dieser Provinz erlassenen Aufforderung sind für die unglücklichen Abgebrannten der Stadt Bojanowo Sammlungen veranstaltet worden, welche nach der jetzt gefertigten Zusammenstellung (aus schließlich der in der Haupt- und Residenz-Stadt Berlin eingekommenen und durch die öffentlichen Blätter bereits anderweit bekannt gemachten, nicht unbedeutenden Beiträge) einen Geldbetrag von zusammen 7243 Thlr. 27 Sgr. 2 Pf. nebst mehreren Paketen Kleidungsstücke ergeben haben. — Der Herr Ober-Präsident hat, indem er dieses Ergebnisses, welches von dem in der Provinz Brandenburg herrschenden Wohlthätigkeitswahn einen neuen thatkräftigen Beweis liefert, mit besonderer Genugthuung zur öffentlichen Kenntniß bringt, seine volle Anerkennung und seinen verbindlichen Antheil an dem Verdienste, die in dem Bewußtsein, ihren durch unglückliche Vorfälle hart betroffenen Mitbürgern in einer benachbarten Provinz weitestgehende Linderung verschafft zu haben, den wohlverdienten Lohn finden mögen! (P. 4.)

Berlin, 4. Januar. [Vom Hofe.] Die Spazierfahrt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin am Mittag des Neujahrstages betrafte auch Berlin. Als die königliche Equipage die Linden entlang rollte, sah man die Menge, welche die Allee und die Trottoirs füllte, stehen bleiben und das königliche Paar mit sichtbarer Freude begrüßen. — Ihre Majestät die Königin hat, wie die „Zeit“ meldet, die Gnade gehabt, den königl. Kammerherren und Wirklichen Geheimenrath Freiherrn A. von Humboldt am Weihnachtsabend durch Uebersendung einer Uhr zu erfreuen.

— Die Stadt Berlin läßt für die festliche Einholung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Viktoria ein prachtvolles neues Stadtbanner fertigen. Dasselbe zeigt in sehr geschmackvoll arrangirter Zeichnung unter der königl. Krone oben rechts den schwarzen preussischen Adler, links den rothen kurbrandenburgischen im silbernen Wappenschild, darunter mit der Mauerkrone das Wappenschild der Stadt Berlin mit dem Bären. Interessant ist es, daß die Zeichnung des Banners und die prächtige Stickerei in Gold, Silber und Farben von einer Urnekflein Nettelbeds ausgeführt ist; dieselbe — Pauline Nettelbed — wohnt seit 2 Jahren in Berlin und leitet mit besonderer Kunstfertigkeit eine Gold- und Silberstickerei-Anstalt. Schon vor 8 Jahren fertigte sie im elterlichen Hause in Kolberg die Stickerei zu der Fahne, welche die Stadt Kolberg dem königl. 9ten (Kolberger) Infanterie-Regiment zum Geschenk machte, und erhielt vom Offizier-Corps des Regiments als Ehrengeschenk zwei goldene Armbänder mit sinniger Inschrift.

— Die Eröffnung der bevorstehenden Session der beiden Häuser des Landtages — der letzten in dieser Legislatur-Periode — findet am 12. d. M. im weißen Saale des königl. Schlosses statt. Bisher war es noch zweifelhaft, ob dieser Prachtsaal wegen einiger dort eingeleiteter baulicher Veränderungen schon zum Tage der Eröffnung des Landtages in Bereitschaft sein werde. Die Eröffnung wird nicht durch Se. königl. Hoheit den Prinzen von Preußen höchstselbst, sondern im allerhöchsten Auftrage durch den Minister-Präsidenten Herrn v. Mantuffel erfolgen.

— Das Staats-Ministerium trat gestern Mittag in einer Sitzung zusammen.

— Der königl. Bevollmächtigte bei der bevorstehenden Konferenz zu Wien, die weiteren Verkehrs-Erleichterungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich betreffend, Geh. Ober-Regierungsrath Delbrück, ist am

1. Januar nach Wien abgereist. Die Bevollmächtigten des Zollvereins bei jener Konferenz sind außer dem genannten preussischen Bevollmächtigten noch der bairische Ministerialrath Weimer, Bevollmächtigter beim hiesigen Centralbureau des Zollvereins, und der sächsische Geh. Rath v. Schimpff. (M. Pr. 3.)

Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen empfing im Laufe des gestrigen Vormittags Se. königl. Hoheit den Prinzen Adalbert, den General der Infanterie, Fürsten Wilhelm Radziwil, den Kriegsmi-nister, den Generalleutnant von Brandenstein, den Generalleutnant von Meisenstein, und den Generalmajor von Moltke, und beehrte dann den Fürsten Boguslaw Radziwil mit einem Besuche. Heute Vormittag nahm Se. königl. Hoheit die gewöhnlichen Vorträge des Ministerprä-sidenten, des Geh. Ratsraths Mair, und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Costenoble entgegen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm besuchte gestern Mittag, von den Adjutanten begleitet, die Wachparade, und empfing darauf im Palais den Besuch des Generals Fürsten Wilhelm Radziwil.

Wie wir erfahren, wird zur Zeit der Ankunft des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Prinzessin Viktoria auch dem Besuche des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden entgegengesehen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl fuhr heut Vormittag 10 Uhr nach Potsdam, und kehrte Nachmittags hierher zurück. Bald darauf war bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht Familientafel.

Der Legationsrath Graf Perponcher ist dem Vernehmen nach zum Geh. Legationsrath ernannt. (Zeit.)

Danzig, 2. Jan. [Zur Marine.] In diesen Tagen ist der Befehl der Admiralität hier eingegangen, in welchem die Besatzung der Dampf-Yacht „Grille“ bestimmt wird. Dieselbe hat sich bereit zu halten, binnen 48 Stunden nach Havre, wo bekanntlich die „Grille“ gebaut wird, abzugehen, und wie verlautet, wird beabsichtigt, diese Mannschaften mittelst eines besonders dazu gemieteten Dampfschiffes unmittelbar nach Havre zu schicken, wo sie binnen 8 Tagen eintreffen würden. Hiernach scheint es, daß es doch noch gelungen ist, die „Grille“ fertig zu schaffen, um Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wil-helm zur Ueberfahrt nach Dover zu dienen, und es erregt hier allge-meine Genugthuung, bei dem bevorstehenden, für das ganze Land so freudigen Ereignisse auch unsere Marine in würdiger Weise theilhaftig zu sehen. (D. D.)

Deutschland.

München, 3. Januar. [Die Bestimmung des Herrn von Berthelm.] Der hier als großherzoglich badischer Ministerresi-dent beglaubigte Legationsrath, Kammerherr von Berthelm, von dem die Zeitungen jüngst meldeten, daß er auf einem längeren Urlaub von hier abwesend sein werde, ist, wie wir vernehmen, bestimmt, als groß-herzoglich badischer Kommissarius nach Rom zu gehen, um die Ver-handlungen über das Konkordat mit dem heiligen Stuhle zu beenden. Zur Seite wird demselben in Person der Ober-Hof-Verichtsrath Ro-ffat, ein tüchtiger Jurist, gegeben werden.

Augsburg, 31. Dezember. Ueber den schon erwähnten Topf-ab-schneider schreibt die ausgb. „A. Z.“: Aus guter Quelle haben wir über die geheimnißvolle Person, die sich seit einiger Zeit in Augsburg damit beschäftigt, Topfe abzuschneiden, folgende Nachrichten erhalten. Der betreffende, trotz der angestrengtesten Thätigkeit der Polizei noch nicht entdeckte Thäter treibt sein Gewerbe jetzt etwa seit drei Wochen; seit dieser Zeit sind 20 bis 25 amtlich angezeigte Fälle vorgekommen, das Verbrechen wurde an Personen von 10 bis zu 30 Jahren verübt, meistens aber an Schulkindern oder Fabrikmädchen. Das Terrain, das sich der Fressling auswählt, bilden die in Augsburg so häufigen engen Gäßchen, aber allermeist nur solche Punkte, wo durch Zusam-menstoßen und Kreuzen mehrerer Gäßchen, namentlich mit Benutzung von Hausdurchgängen, ein alsbaldiges Entkommen ermöglicht ist. Ueber die Beschreibung der Persönlichkeit weichen bis auf wenige Merk-male die Angaben so sehr ab, daß darüber durchaus nichts Sicheres angegeben werden kann. Meist naht sich der Thäter seinen Opfern mit hinterlistiger Freundlichkeit; Betäubungsmittel sind in keinem Falle konstatirt worden. Das Haar selbst ist wie der Witz abgeschnitten, und die Beschädigten sind fast immer so sehr in Angst und Aufregung befangen, daß von ihnen aus keine Verfolgung möglich ist, wie auch ihre Angaben über die Persönlichkeit aus eben diesem Grunde höchst schwankend sind. Die Zeit, zu welcher der Thäter sein Unwesen treibt, ist meist die Dämmerungsstunde; nur wenige Fälle kamen am hellen lichten Tage vor, worunter allerdings einer in der Nähe, aber nicht vor dem Haus des ersten Bürgermeisters. Es ist kein Zweifel, daß der Thäter die Bediensteten der Polizei in jeder Gestalt kennt, und ihnen aus dem Wege geht, und nicht oft genug kann wiederholt werden, wie sehr man sich zu hüten hat, daß bei der großen hier herrschenden Er-bitterung nicht ein Unschuldiger bezeichnet, an seiner Ehre gekränkt, oder wohl gar aus Gröblichkeit mißhandelt werde.

Augsburg, 31. Dezember. Diesen Morgen erfolgte am könig-lichen Bezirksgericht dahier die Urteilst publikation in dem vielbesprochenen

Eisenbahnbillet-Unterschleifs-Prozesse. Die Ober-Konduktore Bleicher, Dch, Löffler und Kösch, dann die Konduktore Kreuz, Schuh, Hefele, Staubinger, Jungbauer und Pfeiffer wurden von der gegen sie erho-benen Anklage wegen des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue zweiten Grades, im Komplott begangen, freigesprochen, dagegen die übrigen Angeklagten dieses Verbrechens für schuldig erkannt und die Konduktore Blum zu 2jähriger, Samerbauer, Bächler, Schwaiger, Ortlieb und Müller zu 2jähriger, dann die Ober-Konduktore Feder-schmidt zu 2jähriger, Heimbuchner und Ludwig zu 2jähriger und Hartung zu 3jähriger, dann die Expediteure Freyinger zu 2jähriger, Friedrich Herold zu 2jähriger, Karl Herold, Wiedemann und Neu-marcker zu 3jähriger Festungstrafe dritten Grades, endlich der vorma-lige Expeditor Gustav Heintzelmaier zu 3 Jahren Arbeitshaus und so wie alle übrigen Schuldigen zur Dienstentsetzung verurtheilt. (Augsb. Abdz.)

Frankfurt, 2. Januar. [Bundestags-sitzung.] In der Bundestags-sitzung vom 31. Dezember v. J. erstattete der Ausschuß für Militär-Angelegenheiten Vortrag über die Vorschläge für den Unterhalt und die Verwaltung der Bundesfestung Landau; die Ab-stimmung über diesen Gegenstand wurde auf 14 Tage vertagt. In Folge weiteren Vortrages des nämlichen Ausschusses gewährte die Ver-sammlung einem vormaligen Bediensteten der deutschen Flotte eine noch-malige Unterstufung, und in Folge Berichtes der Reklamations-Kom-mission wurde eine wegen angeblicher Justizverweigerung erhobene Be-schwerde im Sinne des Art. 29 der wiener Schlussakte für nicht ge-gründet befunden. (Zeit.)

Rehl, 29. Dezember. [Duell.] An zwei auf einander folgen-den Tagen, gestern und heute, haben, wie die „Badische Landeszeitung“ meldet, in der Nähe des Rheins, bei Rehl, Duell zwischen französi-schen Offizieren von der Garnison Straßburg stattgefunden, wobei Verwundungen durch Degenstiche erfolgten. Die mitgebrachten Aerzte leisteten indessen sogleich die nöthige Hilfe und Pflege, und die betreffen-den Parteien begaben sich alsbald wieder auf das französische Gebiet zurück. In jüngster Zeit kamen auch in Straßburg mehrfach Duell vor.

Weimar, 1. Januar. [Zur Handels-Krise.] Die „Frank-furter Postzeitung“ erfaßt Bestimmteres über den Antrag, welchen die Staatsregierung in Bezug auf die wegen der eingetretenen Handels-Krise zu ergreifenden Finanz-Maßregeln bei dem am 3. Januar zu-sammentretenden Landtage einbringen wird. Er soll darin bestehen, behufs Unterstützung der Industrie, die in verschiedenen Theilen des Großherzogthums gefährdet sei, 300,000 Thlr. zur freien Verfügung zu stellen. Sonach wäre, wie man früher annahm, diese Unterstützung nicht der Fabrikstadt Apolda allein, sondern auch andern Orten un-seres Großherzogthums, wo industrielle Etablissements bestehen und der Hilfe bedürftig sind, zugefacht.

Aus Thüringen, 1. Januar. [Beschwerde beim Bunde. — Städtisches.] Dem „Frankfurter Journal“ wird berichtet, daß die weimarische Ritterschaft ihre Beschwerde nun wirklich dem Bundestage vorgelegt hat. Dieselbe soll sich in sehr scharfen Ausdrücken bewegen. — In Gotha haben die Stadtverordneten den Antrag auf Strafe gegen die bei den Sitzungen unentschuldig fehlenden Mitglieder ab-gelehnt.

Altensburg, 2. Januar. Unsere, in den letzten Jahren in einem erfreulichen Aufschwunge begriffene Kommunal-Bräuererei hat doch bezüglich des Neubaus eines unterirdischen Lagerkellers mit vielen Wi-dernächtigkeiten zu kämpfen. Nachdem im vorigen Frühjahr schon ein großer Theil der Ausgrabungen eingestürzt und dabei mehrere Personen verunglückt waren, war derselbe nur mit viel Mühe und Aufwand seiner Vollendung nahe gebracht, als in Veranlassung des Zutritts unterirdischen Wassers vorgefunden der ganze Keller nebst einem darüber stehenden Schuppen zusammenbrach. Eine Beschädigung von Personen hat nicht stattgefunden; doch ist der pekuniäre Schaden selbstverständlich ein sehr beträchtlicher. — In noch höherem Grade beschäftigt ein an-deres, etwas mysteriöses Ereigniß die Neugierde des Publikums. Vor einigen Tagen verlor nämlich in eins der ersten Gassen einer jungen, schönen und blühende Dame, die ihrer Kleidung und ihrem Benehmen nach den höhern Ständen angehört, trinkt noch Thee, lehnt die Eingekerkung ins Fremdenbuch wegen Müdigkeit bis Früh ab und wird des andern Morgens todt im Bett gefunden. Die sorgfältigsten Untersuchungen, selbst Section und chemische Prüfungen, die Ursache des Todes zu ermitteln, der der Lage des Körpers und der Beschaffen-heit des Lagers nach ohne Schmerz und Bewegung erfolgt sein muß, haben nicht zum Ziel geführt. Eben so erfolglos sind aber auch die Nachforschungen über Namen, Wohnort und Herkunft der Dame geblieben, da sie ohne Legitimation war und auch das Gepäck und die Kleidung keinerlei Auskunft ertheilten. (D. A. 3.)

Hannover, 3. Januar. [Das holsteinische Bundes-Kon-tingent.] Die Vorstellungen der Großmächte in Kopenhagen, daß das dänische Kabinet den gegen den deutschen Bund übernommenen Ver-pflichtungen nachkommen möge, zeigen einen bemerkenswerthen Erfolg

bis jetzt noch nach keiner Weise hin. Wenigstens scheint das dänische Kabinet keinen Anlaß vorübergehen zu lassen, um zu zeigen, wie we-nig es die Verbindung Holsteins mit Deutschland wünscht und wie ab-schließend es jeder Kontrolle des deutschen Bundes aus dem Wege geht. So hören wir, daß jetzt von Dänemark die Betheiligung zu der für den Herbst in Aussicht genommenen Konzentration des 10. Bundes-Armee-Korps, zu welchem auch das holsteinische Bundes-Kontingent ge-hört, unter dem Vorwande abgelehnt ist, daß dieses in einer neuen Formation begriffen sei. Die übrigen Staaten, Oldenburg, die beiden Mecklenburg, die freien Städte Hamburg, Lü-beck, Bremen und Braunschweig, haben dagegen ihre Betheiligung zu-sagegt, und werden in diesen Tagen hier Konferenzen von Militär-Bevollmächtigten der bezeichneten Staaten stattfinden, um das Nähere über diese Verstärkungen festzustellen. Als Konzentrationsort ist vor-läufig Nordstemmen zwischen Hannover und Göttingen in Aussicht ge-nommen. (Zeit.)

Von der Elbe, 30. Dezember. Das zu Rüste gehende Jahr 1857 sah sämtliche Repräsentationen der drei nordischen Reiche verammelt: den schwedischen und den dänischen Reichstag und das norwegische Storting. Was den schwedischen Reichstag betrifft, so trat er schon am 15. Oktober des vorigen Jahres (1856) zusammen und wurde am 23. Oktober vom Könige feierlich eröffnet, er hat auch dieses ganze Jahr hindurch getagt und dürfte seine Arbeiten kaum vor Anfang des Februars 1858 beendigt haben. Das norwegische Storting, welches am 2. Februar d. J. eröffnet worden war, wurde dagegen schon am 14. Oktober geschlossen. Der dänische Reichstag end-lich, der am 30. September d. J. eröffnet worden war, erreichte am 22. De-zeember seine Endschaft.

Das bedeutendste Ereigniß, welches während der Session der schwedischen und norwegischen Legislativen in den vereinigten skandinavischen Reichen sich aus-trug, war die durch die (noch fortbauende) Krankheit des Königs Oscar ver-anlaßte Vererbung seines ältesten Sohnes, des Kronprinzen Carl, zur Regent-schaft, deren Antritt in Bezug auf Norwegen mit der Niederlegung des Vice-Königthums von Seiten desselben verbunden war. Beide gezegebene Ver-sammlungen gaben ihre Zustimmung zur Einführung dieser Regentschaft und das norwegische Storting votirte dem Regenten für die ganze, bis jetzt auf 12 Monate bestimmte, Dauer seiner Funktion eine bedeutende Erhöhung, resp. eine Verdoppelung seiner An-nahme. In anderen Beziehungen dagegen zeigte sich das Storting den Wünschen der Regierung in Bezug auf Selbstbestimmung keineswegs entgegenkommend, vielmehr schlug es die von der Regierung verlangte Summe für außerordentliche, erweiterungsartigen unerläßliche Kriegs-erhöhungen, die zu einer Zeit, wo das Storting gerade nicht verammelt ist, also in dem Zwischenraume zwischen 2 Sessionen, erforderlich seien, rund ab. Nur die auf Norwegen fallende Quote für die Ablösung des Subsidialbusses wurde wie in Schweden, ohne Opposition bewilligt. Auf die von der Regierung vor-gelegten Anträge, welche auf einen näheren Anschluß beider Reiche in Bezug auf Handel, Schifffahrt und gegenseitige Vollstreckung der rechtskräftig gefällten Ur-theile ging das Storting nicht ein. Für Eisenbahnen und Telegraphen wur-den große Summen, für ertiere eine spezielle Anleihe bewilligt. Die Zulassung der Staatsräthe zu den Sitzungen des Storthings wurde, wie schon früher oft, so auch diesmal abgelehnt. Der Ausbruch der Krisis in Norwegen erfolgte erst nach dem Ende des Storthings; dieses brauchte also nicht, wie der schwedische Reichstag über die Mittel zu seiner Erleichterung zu berathen; indeß beschloß die norwegische Regierung zu diesem Zwecke die Kontrahierung einer Anleihe in England.

Was die in dieses Jahr fallenden Verhandlungen des schwedischen Reichs-tages betrifft, so waren sie ungemein zahlreich und mannigfaltig. Inbe-zug kann man leider nicht behaupten, daß die schwedische Gesetzgebung durch die bisherigen Beschlässe des Reichstages große Fortschritte gemacht habe. Viel-mehr sind eine Reihe theils von der Regierung, theils von Reichstagsmitglie-dern vorgeschlagenen Veränderungen in der Regierungsform (Verfassung) bis zum nächsten Reichstage (1859) für ruhend erklärt worden. Auch der überaus wichtige Gesetzentwurf über die Anbahnung einer größeren Religionsfreiheit hat, trotz der Geringfügigkeit der Zugeständnisse, die er an das Prinzip der wahren Gewissensfreiheit gemacht, beim Reichstage keinen Anhang gefunden und auch in Bezug auf die neuen, vom Ausschusse darüber zu stellenden An-träge darf man sich keinem großen Hoffnungen hingeben. — Dagegen zeigte sich der Reichstag sehr willfährig in der Bewilligung großer Summen (über 20 Millionen Thaler) für die Eisenbahnanlage, obwohl er das von der Regie-rung vorgelegte Eisenbahn-System, dessen Kosten auf mehr als 30 Millionen veranschlagt waren, nur bruchstückweise annahm. Zur Herbeischaffung der zur Ausführung der genehmigten Eisenbahnanlagen erforderlichen Mittel wurde, dem Antrage der Regierung gemäß, vom Reichstage die Aufnahme einer Staats-anleihe gutgeheßen, die denn auch mit dem stockholmer Großhandlungsbau-er John U. Co. zu im Allgemeinen angetreten, und diese absorbierte nicht allein allein Interesse, das sich bis dahin zwischen die Religionsfreiheit und die Eisen-bahnfrage, über welche nach einem erst in diesem Jahre zu Stande gekommenen Geheiß in gemeinsamen Beratungen aller vier Stände deliberirt worden war, getheilt hatte, sondern sie machte es auch zweifelhaft, daß jene Eisenbahnanleihe nach dem Herr Johns fallirt hatte, wirklich werde realisiert werden können. (Das Gerücht von der Uebernahme der Anleihe durch den Großhändler Schwan scheint sich nicht bestätigt zu haben.) Auf das ungünstige Drängen des schwedischen, insbesondere des hauptstädtischen Handelsstandes hat sich die Regierung, — wie es scheint, nach langem Schwanken, — nun doch entschlossen, dem Reichstage einen Antrag auf Kontrahierung einer, speziell zur Abwehr weiterer Fortschritte der Krisis bestimmten Anleihe von 12 Millionen Thaler zu machen, und der Reichstag hat die verlangte Zustimmung dazu bereits erteilt.

Der dänische Reichstag ist in diesem Jahre ziemlich ruhig, und ohne großes Interesse bei dem Publikum zu erregen, verlaufen. Inbezug hat er sich dadurch ein Verdienst um die Humanität erworben, daß er das Gesetz über die Auf-hebung der Nothwendigkeit der Taufe als Bedingung für das Erbrecht geneh-migte, welches bereits die königliche Sanction erlangt hat. Auch gereicht es ihm zur Ehre, daß er sich durch die tumultuarische Agitation gegen den Gewerbe-gesetzentwurf nicht irre machen ließ, sondern denselben in allen wesentlichen

„Auf thut sich der weite Zwinger,
Und hinein mit bebächtigem Schritt
Ein Tiger tritt.“

Das war nun nicht gerade der Fall; es thaten sich wohl zwei Klappen auf, hinter deren jeder ein Tiger saß, aber keiner hatte den Muth herauszukommen. Endlich, nach vielem Anstacheln mit spitzen Stöcken, rascheln sie aus ihrem Käfig hervor, zwischen den Büffeln hindurch, die sie aber mit ihren Hörnern verfolgen und in ihren Zu-fluchtsort zurückwerfen. Da öffnet sich auf einmal auf der entgegenge-setzten Seite ein neuer Käfig, und mit erhobenem Schweife, brüllend, in ein paar mächtigen Schritten fliegt ein großer Tiger hervor; in dem-selben Augenblick hat er auch schon seine vier Zähne und seine Zähne in den Hinterkopf des stärksten Büffels eingeschlagen, sich unbeweglich, trampschaft daran festhaltend. Einen Augenblick außer Fassung gebracht, da er, nach den beiden andern Tigern sehend, den Angriff von hinten nicht erwartete, bleibt der Büffel mit gesenktem Kopf, durch die schwere Last niedergedrückt, wie sich binnend stehend; dann aber fängt er an sich zu schütteln und gegen die Wand zu arbeiten; seine Genossen, Courage bekommend, eilen ihm zu Hilfe und fahren mit ihren Hörnern wie mit eingelegter Lanze gegen den Körper des Tigers, und nun geht es an ein Gebrüll, ein Zeren und Stoßen von allen Seiten. Einige Affen, die sich auch in dem Zwinger befanden, aber in völliger Sicher-heit auf hohen Stangen saßen, an denen sie mit Ketten befestigt wa-ren, vollendeten die Scene. War ihnen die Contenance auf einmal vergangen durch das furchtbare Schauspiel, oder konnten sie sich auf den Stangen nicht mehr festhalten, — gegen welche natürlich in der

Ein Thier-Kampfspiel in Indien.

Des Prinzen Waldemar von Preußen Reisewerk über Indien, das ursprünglich in einer Prachtausgabe nur Wenigen zugänglich war, liegt nun auch in einer neuen, für das Publikum bestimmten Ausgabe vor. Wir entnehmen demselben die Beschreibung einer Scene, die der Prinz am Hof des Königs Amjad-Alli zu Lakhno erlebte. Er beschreibt die Scene folgendermaßen:

„Am Morgen um 9 Uhr kam der älteste Sohn des Königs, der Thronfolger, mich abzuholen. Wir beide und der Resident bestiegen einen vierspännigen europäischen Wagen und nahmen die Richtung nach einem der vielen königlichen Paläste außerhalb der Stadt, umgeben von einer bunten Reiter-schar, die — ausgenommen das Detachement eines gelben irregulären Regiments der ostindischen Kompagnie, die Leibwache des Residenten, welche geschlossen vor und hinter dem Wagen ritt — in der größten Unordnung durcheinander sprenge. Ein prächtiges Bild: die flatternden weißen Gewänder, die Kaschmirshawls, die glän-zenden Turbans, die reichgeschirrten Pferde und die schönen braunen Gesichter; Reiter in Panzerhemden und Stahlhauben, mit Spießen, Schwertern und Schilden; Reiter auf Kameelen dem Zuge voraneilend; Elephanten mit bunten Schabracken und reichen silbernen und goldenen Handas, sich mit langen Schritten vordrängend und den Wirrwarr vermehrend; die Straßen voll staunenden, schreienden Volks — in solcher Unordnung, wie ich hier das Einzeln aufzähle, zog mir das Ganze an den Sinnen vorüber; ich wußte nicht, wo hinsehen; überall ein neues schönes Schauspiel!“

Vor einem arabischen Thorweg wurde stillgehalten. Wir drei stiegen aus dem Wagen direkt in vergoldete Tragesseln und gelangten so in den Garten des Palastes, der mit seinen Blumenanlagen und klaren Wasserbassin ein recht frisches Ansehen hatte. Zwischen präsen-tirenden Wachen zu Fuß und zu Pferd, mit Musik und Trompeter-schören, die ohne Sinn und Verstand durch einander schmetterten, zwi-schen Reitern, Kameelen, Elephanten, Wagen, und was sonst Alles den Gartenhof füllte, zogen wir vor die Treppe des Palastes.

Unter der breiten Veranda, die mit Neugierigen, Engländern und Indiern, besetzt war, kam mir der König, geführt auf zwei Engländer, die in seinem Dienst stehen, entgegen geschritten. Nach dreimaliger Um-armung zog sich Se. Majestät, von mir und dem Residenten geführt, einen Moment in ein Seitengemach zurück, wo eine Unterredung statt-fand, die in Komplimenten und Dankungen für die huldreiche Auf-nahme im Königreich bestand. Der König muß nach orientalischem Begriff ein wunderschön gewachsener Mann sein; nach unserm Ge-schmack ist er schenlich: eine furchtbare dicke, aufgeschwemmte Figur, mit großem, fast unförmlichem Kopf, aber sehr gutmüthiger Physiogno-mie. Seine ganze Familie schlägt ihm im Weipen nach. Drei kleine Söhne, die mir, so oft ich ihnen begegne, sehr freundlich die Hand drücken, sehen jetzt noch ganz niedlich aus; ich bin aber überzeugt, in Kurzem sind sie auch so dick wie der Vater.

Von dem Reichthum an Perlen und Edelsteinen, mit dem diese königliche Familie bedeckt ist, hat man gar keinen Begriff, und über-haupt mit dem Reichthum show machen, das verstehen die Leute hier! Wie im „Gefesselten Kater“ Alles dem Marquis von Carabas gehört, so gehört hier Alles dem König. Wenn wir Morgens ausreiten, was auch mit einer Cavalcade von Soldaten und hinterher folgenden Wa-gen geschieht, merke ich immer, wie an jeder Straßenecke irgend etwas in die Augen Fallendes aufgestellt ist, um den Glanz des Hofes zu zeigen: ein Elefant, Kameel, Tiger, Tschita, Falkenträger u. c. Doch ich komme von einer Erzählung ab.

Es wurde in einer langen Halle zur Tafel gegangen, die auf der einen Seite mit Indiern, auf der andern mit Engländern besetzt war. In mehreren Reihen hinter einander standen die Diener, hinter dem König zu einer förmlichen und undurchdringlichen Masse gruppiert, ihm zu-nächst die höheren Staatsbeamten. Während des Frühstückes gingen das Tanzen und der Natschgesang unaufhörlich fort, und Possenreißer sprangen vor uns herum. Der König legte mir und einigen Auser-wählten Speisen selbst vor. Zuletzt wurden Pfeifen gebracht, für den König, den Residenten und mich. Ich rauchte eine prächtige, mit Steinen be-hängte Gufa, ein Präsent des Königs; außerdem hatte ich schon frü-

Punkten adoptierte. Als seine Verhandlungen sich bereits ihrem Ende zuneigten, trat plötzlich die Krisis ein, und es wurde dem Reichstage noch die Aufgabe zu Theil, für das Königreich Dänemark die Mittel zu votiren, die zur möglichst günstigen Lösung derselben erforderlich schienen. Die von der Regierung beantragte Bewilligung von 450,000 Thaler Reichsmünze und der Regierungsvorschlag auf Entlehnung von 300,000 L. aus den durch die Ablösung des Sundzolls gewonnenen, in England deponirten Geldern wurde vom Reichstage innerhalb wenig Tagen durchberathen und fast einstimmig angenommen. Bei dieser Gelegenheit offenbarte es sich, daß Dänemark sich doppelt Glück dazu zu wünschen hat, daß es in diesem Jahre die Ablösung des Sundzolls in vertragsmäßiger Weise erreichte.

Oesterreich.

○ **Wien**, 3. Januar. Einem Berichte der Handels- und Gewerbekammer für Niederösterreich an das Handelsministerium entnehmen wir einige nicht uninteressante Daten über die Zustände eines Theils der niederösterreichischen Industrie in den letzten drei Jahren. Von den Industriezweigen, die sich unmittelbar auf die Landwirtschaft stützen, haben — wie es darin heißt — die Mülerei, Bierbrauerei und Spiritusfabrikation ungeheure Fortschritte gemacht und einen sehr lebhaften Geschäftsvorkehr aufzuweisen. Ein Gleiches ist bei dem Weinhandel der Fall. Hingegen waren die Rübenzuckerfabrikation, und noch mehr die Rohrzucker-Raffinerie wie auch die Häbelfabrikation, in einer wieder günstigen Lage. Der Getreidehandel des Kammerbezirkes war lebhaft, der Holzhandel dagegen zeigte eine Abnahme. Die Baugewerbe waren bei der äußerst schwachen Bau- und Reparatur als auf neue Bauten angewiesen und es wurde nur vom Aler größere Bauten unternommen. Die Industrie für Kleidungsstücke und Putzwaaren nahm einen der hervorragendsten Plätze ein, da die meisten Gattungen ihrer Erzeugnisse in den Kronländern und im Auslande einige selbst auf überseeischen Märkten sich eingebürgert hatten. Die Fabrikation chemischer Fabrikate zeigte gleichfalls anerkennenswerthe Fortschritte und jene der Zündwaaren und Stearinkerzen erwarben sich einen großen Ruf im In- und Auslande. Die Weberei fand sich in fast allen Zweigen durch die zugelassene Konkurrenz des Auslands hart betroffen; einige Erleichterung wurde ihr dagegen nur durch die Ermäßigung der Garnzölle zu Theil. Was die Papierfabrikation anbelangt, so ist die Erzeugung von Schöpfpapier in Niederösterreich so ziemlich erloschen, die Erzeugung von Maschinenpapieren hingegen in einem blühenden gedeihlichen Zustande und für den rasch gestiegenen inländischen Bedarf vollaus beschäftigt, wobei die fremde Konkurrenz die Papierpreise zu Gunsten der Konsumenten vor Ueberspannungen sichert. An Glaswaaren werden in Niederösterreich feine und ordinäre gefärbte und ungefarbte Gläser erzeugt; sie ist an einem Aufschwunge durch den Mangel geschickter Arbeiter gehindert. Der Bergbau Niederösterreichs ist verhältnismäßig ungenügend und erwartet noch eine stärkere Entwicklung. Die Fabrikation in Goldwaaren wird in Wien erst in einigen Etablissements großartig betrieben; die bloße Handarbeit der kleineren Industriellen konzentriert nur schwer mit den durch Maschinen und nach dem Systeme einer wohlorganisirten Arbeitstheilung erzeugten Goldwaaren. Aus diesen Wahrnehmungen zieht die Handelskammer in dem erwähnten Berichte den Schluß, daß die Industrie Niederösterreichs eine sehr befriedigende Stellung einnimmt und daß ihr ferneres Gedeihen um so weniger ernstlich bedroht ist, als die Wünsche, welche zu deren Hebung vorgeschlagen werden, leicht zu befriedigen seien.

○ **Wien**, 4. Januar. Gestern war hier gerüchtweise die Nachricht verbreitet, daß der greise Feldmarschall Graf Radetzky an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Diese Trauerkunde, welche in allen Kreisen die innigste Theilnahme erweckte, hat sich zwar bis jetzt nicht bestätigt, aber leider ist der Zustand des Helden so bedenklich, daß man stündlich dessen Ableben entgegensteht. Eine heute hier eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die Krankheit in kürzester Zeit das Traurigste befürchten lasse. Man spricht davon, daß der Kaiser von dem Leiden des Marschalls und dem bevorstehenden traurigen Ereignisse sehr ergriffen sei. Aus diesem Anlasse wurde auch das auf gestern anberaumte Hofkonzert abgesagt. Für den Fall, daß der Marschall mit Tode abgehen soll, wurde bereits bestimmt, daß Erzherzog Albrecht als Stellvertreter des Kaisers sich nach Mailand begeben werde, um dem Leichenbegängnisse beizuwohnen. — Von verschiedenen Seiten wurde mitgetheilt, daß die Zollkonferenzen zwischen Oesterreich und den Zollvereins-Staaten auf den 15. Januar verlegt worden seien. Diese Nachricht ist jedenfalls unrichtig, weil dieselben heute bereits im Finanzministerium begonnen haben, und alle Bevollmächtigten der Regierungen, mit Ausnahme jenes von Baiern, hier bereits eingetroffen sind. — Endlich ist die Ratifikation des von der Donau-Untersaaten-Kommission vereinbarten Vertrags über die freie Schifffahrt auf der Donau von Seite der Pforte erfolgt. Dem Kabinete ist aus Konstantinopel die Meldung zugegangen, daß sich das betreffende Schriftstück bereits auf dem Wege nach Wien befindet. — Wie schon bekannt, befindet sich die Kaiserin in gese-

neten Umständen. Die Entbindung wird in ungefähr vier Monaten erwartet und im kaiserlichen Lustschloß zu Schönbrunn stattfinden. § § **Wien**, 4. Januar. [Tagesbericht.] Das Bestreben der k. k. Regierung, wo möglich bald das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen, tritt auf erfreuliche Weise überall zum Vorschein. Wie wir erfahren, hat Se. Maj. der Kaiser zur Erzielung von Ersparnissen befohlen, daß alle größeren und kostspieligeren vom Staate geführten Bauten eingestellt werden. Die Einstellung bezieht sich auf das laufende Jahr, und bei den unumgänglich notwendigen Bauten wurde die größte Sparsamkeit anempfohlen. Mehrfach wurde auch, was die Administration anbelangt, allen Verwaltungsorganen eingeschärft.

Wir haben neulich gemeldet, daß das Militär-Polizei-Wachkorps in den kleineren Städten aufgelöst und in den großen reduziert worden ist. In ersteren ist nun ein in Oesterreich neues Institut, nämlich eine Civil-Polizeiwache errichtet worden, welche bürgerliche Kleidung trägt und nur durch einen an der Brust befestigten kaiserl. Adler im Dienste kenntlich ist. Sie führt ihre Legitimations-Papiere bei sich und genießt alle Rechte der Sicherheits-Organen.

Am Sylvesterabend und Neujahrstage wurden hier beim Hauptpostamt mehr als 250,000 Briefe cartirt, eine Zahl, die bis jetzt an diesen beiden Tagen der „allgemeinen Correspondenz“ noch nicht erreicht worden ist.

Die berühmte Reisende Ida Pfeiffer, bekanntlich eine Wienerin, hat, wie wir vor einiger Zeit meldeten, die Insel Madagaskar, wo ihr die größten Unbilden zugefügt wurden, verlassen müssen. Den neuesten Briefen von ihr zufolge, ist sie am 12. Oktober in Mauritius angekommen, und zwar mit einem sehr gefährlichen Fieber, das sie fast an den Rand des Grabes brachte. Nach dreitägigem heftigen Erbrechen trat eine Krisis ein, und an ihrem 60sten Geburtstage war sie gerettet.

Die bekanntlich durch Subskriptionen von bedeutenden Summen ins Leben gerufene wiener Handelsakademie sollte heute feierlich inaugurirt werden. Gestern meldete jedoch die amtliche „Wiener Zeitung“, daß die Eröffnungsfestlichkeit wegen plötzlich eingetretener Hindernisse einen Aufschub erfahren habe. Welcher Natur diese Hindernisse seien, darüber hat eine Notiz der „Deister. Z.“ bereits Aufschluß gegeben. Als ein durch Subskriptionen israelitischer und christlicher Kaufleute ins Leben gerufenes Privatinstitut, war durch das vom Ministerium des Unterrichts und Kultus genehmigte Programm bestimmt worden, daß die Befugung der Lehrstellen vom Verwaltungsrathe der Anstalt auszugeben habe. Der Vorbehalt, welcher hierbei vom Staate gemacht wurde, war das Recht der Bestätigung der Lehrer, und die Bestimmung, daß die Direktorenstelle, so wie die Professur für Geschichte nur Katholiken zugänglich sein könne. Um ein dringendes Bedürfnis zu befriedigen und den Zweck zu erreichen, nahm der Verwaltungsrath der Handelsakademie keinen Anstand daran und erfüllte die Bedingungen, die ihm gestellt wurden. Er besetzte die übrigen Lehrstellen und ernannte den bekannten Mathematiker Dr. S. Spitzer zum Professor der Mathematik und Herrn Zetelli zum Professor der Geographie. Er konnte dies um so leichter, als beide Herren gleich ausgezeichnet in ihren Fächern schon früher Assistentenstellen an k. k. Lehranstalten bekleidet hatten. Es scheint jedoch, daß der Umstand, daß Zetelli ein Protestant und Spitzer ein Israelit, genügt hat, um der Ernennung derselben zu Professoren der wiener Handelsakademie die höhere Bestätigung zu entziehen. Da auf diese Weise die Konstituierung der Handelsakademie in Frage gestellt wurde und der Verwaltungsrath derselben auf seiner Wahl besteht, so mußte die Eröffnung dieses Instituts unterbleiben. Man hofft jedoch eine Einigung herbeizuführen, denn es wäre zu bedauern, wenn dies der Grund sein könnte, daß Wien hinter Prag und Pesth zurückbleibe und eine so notwendige Handelsakademie entbehren müßte. Der Bankier Herr Schen, besien-darmstädterischer Konjul und eifriger Mitbegründer der Anstalt, die, seit von ihrer Entstehung die Rede ist, mit so vielen Hindernissen zu kämpfen hat, bestellte in Folge dieser unerwarteten Wendung der Sache das Bankett ab, welches heute zur Feier der Eröffnung der Handelsakademie mehrere Minister, die Gründer und andere Notabilitäten versammeln sollte.

Frankreich.

Paris, 2. Januar. Die türkische Regierung läßt folgende Note in den Journalen veröffentlichen: „Der Naib Emin Bey, sogenannter sultanischer Befehlshaber, der vor einiger Zeit nach Konstantinopel gekommen war, wurde in Damaskus internirt, wofür unter den Auspicien Sr. kais. Majestät alle Maßregeln genommen worden waren, um sein Wohlergehen zu sichern. Die kaiserliche Regierung hat vor Kurzem zu ihrem großen Bedauern erfahren, daß dieser Mann, die Güte, deren Gegenstand er war, mißbrauchend, die Flucht ergriffen hat, um nach Circassien zurückzukehren. Man kann dieses Betragen des Naib Emin Bey nicht genug tadeln, und da es wahrscheinlich ist, daß er versuchen wird, den Glauben zu erregen, daß er Beziehungen mit der hohen Pforte habe, so hielt die kaiserliche Regierung darauf, offiziell vor aller Welt zu erklären, daß das in Rede stehende Individuum mit ihr keine Beziehungen hat und haben kann.“

Die französische Akademie hat heute ihren Vorstand erneuert. Der Herzog von Broglie wurde zum Direktor und Herr Flourens zum Kanzler ernannt. — Der Herzog von Dalmatien, Sohn des Marschalls Soult, ist vorgestern gestorben. Derselbe war früher Botschafter in Turin und Berlin. Während der Republik war er Mitglied der National-Versammlung, ohne jedoch eine bedeutende Rolle zu spielen.

sche Sitte. Man mag in Indien hingehen zu wem man will, auch zu Kaufleuten, beim Abschied trauern sie einem Rosend in die Hand und befehlen einen mit Rosengurte zu bekränzen. Den König und seine ganze Familie mußte ich in dieser Art bekränzen. Es war keine Kleinigkeit, über die hohe kronenartige Mäße mit Paradiesvogelfedern geschickt hinüberzukommen.“

Unter den Festlichkeiten, welche der König Amjud-Mi dem Prinzen zu Ehren veranstaltete, nahmen Jagden, Thierkämpfe und Gastmähler die erste Stelle ein. Einem jener grausigen Schauspiele, bei denen die stärksten und gewandtesten Thiere Indiens in staubdunghäutiger Arena einander blutig zerfleischten, folgte ein großes Gastmahl. Die Tische bogen sich unter der Last von Speisen, Früchten aller Art, und für die Europäer strömte schäumender Champagner, während unter dem betäubenden Lärm indischer Musik Spasmacher, Jongleurs und Bajadere Alles aufboten, durch Tanz und Gesang und die barocksten Kunstproduktionen die Gesellschaft zu ergötzen. Interessant war auch eine im Park mit des Königs abgerichteten Falken, Schitas, Antilopen und Luchsen (Carakals) angestellte Jagd auf Reiber, Schnepfen, Zibethfägen, Antilopen und Nilgais (Pferde-Antilopen), der ein Kampf zwischen Schafböcken und ein anderer zwischen einem Esel und einer Hyäne folgte.

Mit den Eindrücken von dem Reichthum und der üppigen Pracht eines indischen Hoflebens schied man am 2. April von Lathno, und langte am 3. bei der Stadt Kanodje an, dem alten hochberühmten Kanyalubja. Hier, bei diesem zweiten Babylon, ist die Ebene meilenweit förmlich zum Hügeland umgewandelt durch Schutt und Trümmerhaufen, welche noch heute den großen Umfang, aber nichts mehr von dem Glanze der prächtigen Hinducapitale erkennen lassen. Die von dem Glanze der prächtigen Hinducapitale erkennen lassen. Die eini (um das Jahr 600 nach Christi Geburt) über eine Million Einwohner, darunter sechzigtausend Tänzerinnen und Sänger, und allein zum Verkauf des Betel dreißigtausend Kramläden enthielt. Wenige Jahrhunderte später drang Mahmud I., der Ghaznawide, ins Land. Die Stadt mit ihren Tempeln wurde größtentheils zerstört (1018), und auf den Resten erhoben sich die Monumente ihrer Eroberer, die

Paris, 2. Januar. [Das neue Jahr und die getäuschte Hoffnung der Presse. — Herr v. Thouvenel. — Der Herzog v. Dalmatien. — Tagesnotizen.] Das neue Jahr, dessen Sonne noch kein Pariser gesehen hat, da sie sich sehr konsequent hinter winterlichen Nebeln birgt, ist natürlich mit offiziellem Gepränge und feierlichem Empfange begrüßt worden; es hat eine Fülle von Dekorationen für Verdienste zu Land und See gebracht und im Uebrigen die französische Presse, die fast ohne Ausnahme mehrfach verwahrt ist und das Damoklesschwert der Suspension über sich sieht, mit bitterer Enttäuschung erfüllt, denn man hoffte allgemein auf eine große Amnestie für die Pressfanden der vergangenen Jahre. — Aus dem Gebiete der großen Politik ist nichts zu melden. Die Versöhnung zwischen Herrn v. Thouvenel und Reschid Pascha ist auf einem glänzenden Bankette ein fait accompli geworden, die Aktien des Suezkanals steigen und der chinesische Krieg wird noch im alten Jahre seinen Anfang genommen haben. Aus Kalkutta hat das „Pays“ einen Originalbrief bekommen, der angeblich viel interessante Details enthalten soll, aber nur die Beschreibung eines Versuches bei gefangenen Sipoys bringt, aus dem mir nichts Bemerkenswerthes aufgefallen ist, als der populäre Name, den die ostindische Kompagnie unter den Sipoys genießt; sie nennen diese verheerliche Körperchaft „das alte Weib“. — Der Herzog von Dalmatien, ehemaliger Gefandter Frankreichs an den Höfen von Turin und Berlin, ehemaliger Deputirter und Mitglied der früheren gesetzgebenden Versammlung und Großoffizier der Ehrenlegion, ist am Sylvestertage nach langer und schmerzlicher Krankheit gestorben. Die Beerdigung wird übermorgen stattfinden. — Emile de Girardin hat seine Komödie „die Tochter des Millionärs“ für 5000 Fr. dem bekannten Dr. Veron zum Abdruck in das eben begründete Journal „l'Intelligence“ verkauft. — Man spricht davon, daß auf der Nordbahn eine Einrichtung getroffen werden soll, durch die man beabsichtigt, gegen eine Mehrzahlung der Passagiere der ersten Klasse wie bei den kaiserlichen Trains durch verkettete Waggons Salon und Schlafzimmer mit allem möglichen Comfort zu bieten. Tant pis pour les écrivains! meint ein Spötter; sie werden ihre Schuldner dann stets auf dem Wege zwischen Paris und Brüssel zu suchen haben. — Morgen soll eine Staatsraths-Sitzung betreffs Aufhebung der Wuchergeetze stattfinden. In dem gutachtenden Berichte wird verlangt, daß, so oft die Bank ihren Diskonto über 5 pCt. erhöht, auch die anderen Handelsleute und Banquiers zu einer solchen Erhebung berechtigt sein sollen. Nur für Civil-Obliigationen soll unter keiner Bedingung eine Ausnahme gemacht werden können. — Herr René de Rovigo, der ehemalige Redakteur der „legitimistischen Chronik“, später Mitarbeiter am „Figaro“, welcher bisher sehr legitimistische Grundsätze zur Schau getragen, hat dem Kaiser seine Unterwerfung gemacht. Er wurde in Audienz empfangen, und, wie man sagt, gnädig. Der Kaiser soll ihm gesagt haben: „Sie kommen spät, während Sie einer der Ersten hätten sein sollen“, aber nach diesen Worten soll Napoleon III. wieder freundlicher geworden sein, und den jungen Savary mit einem Versprechen entlassen haben.

Großbritannien.

London, 2. Jan. Nach der „Cape Town Mail“ vom 31. Oktober hat die „Cape Town Eisenbahn- und Dock-Kompagnie“ ihren Ingenieur, Mr. Brounger, der per „Dane“ dort angekommen war, beauftragt, sogleich die nöthigen Vermessungen vorzunehmen, um mit der Kolonial-Regierung behufs des projektirten Eisenbahnbaus abschließen zu können. Die Linie wird mit 6 Prozent garantirt, wozu das Lokalsparlament in voriger Session seine Sanction gab. Das Kapital der Kompagnie macht 600,000 Pfd. St., dabei ist sie durch Parlamentsakte befugt, 200,000 Pfd. St. aufzunehmen. Der „Dane“ ist das erste von einer Linie von Dampfschiffen, die von jetzt an regelmäßig einmal monatlich zwischen England und dem Kap fahren werden. In England geht das Schiff jeden 15. ab. Unser Handel — sagt die „Cape Town Mail“ — hat sich seit 7 oder 8 Jahren mehr als verdoppelt. Unsere Wollproduktion allein ist seit 1849 von 5,000,000 Pfd. auf 15,000,000 Pfd. gestiegen. Eine eben so große Zunahme, hat in unseren Weinen, sowohl in Bezug auf Quantität wie Qualität stattgefunden. Am vorigen Donnerstag lagen in der Tafelbai 58 Schiffe, von einem Gesamttonnagehalt von 30,224 T. mit 1117 Bemannung; in der Simonsbai 14 Schiffe; in der Algoa-Bai 23; zusammen also lagen gleichzeitig 95 Schiffe in unseren Häfen. Daß unser Aufschwung von Jahr zu Jahr in demselben Verhältniß wie seit 1849 steigen wird, steht außer Frage. Bei dem Zufluß von Arbeitskraft aus Europa sowohl wie von den eingeborenen Stämmen — die Ziffer macht 30,000 und 40,000 Mann — bei den vollendeten und in Angriff genommenen Straßen- und Brückenbauten, und der Anhäufung von Kapitalien in Folge der hohen Preise, die man auf fremdländischen Märkten für unsere Stapelerzeugnisse zahlt, ist die Zeit für Eisenbahnen und Dampfschiffe sicherlich gekommen. Anstatt diesen Unternehmungen Glück zu wünschen, können wir es ihnen getrost verheihen. —

Sitze des Gefechts mit starker Gewalt gerannt wurde — genug, in Todesangst lagen sie platt auf dem Boden des Plages, sich todt stellend, und über sie fort wälzte sich der Kampf. Doch nur einen Moment dauerte derselbe: der Tiger wurde heruntergeworfen vom Kopfe des Gegners, und einige kräftige Stöße hatten ihn in die Ecke geschleudert.

Noch zwei Bären wurden in den Zwinger gebracht, und es entstand ein kurzer Kampf zwischen Tiger und Bär, dem aber der verwundete Büffel, ein muthiges Thier, mit seinen Hörnern bald ein Ende machte, indem er Beide über den Haufen warf. Die Büffel gingen glorreich aus dem Kampfe hervor; Bären und Tiger hatten keine Lust zum Angreifen mehr. Letztere saßen ängstlich und heulend an den Wänden, und alles Stechen mit Stöcken half nichts; sie waren nicht mehr vorzubringen. In der Mitte der Büffel befand sich ein Junges, und diesem Umstand wird es zugeschrieben, daß sie sich so tapfer vertheidigten.

Von hier begab man sich nach einer andern Bogenhalle. Jenseit des Fußes, auf einem freien Plaz, wurden Elephanten gegen einander geritten. Nachdem sie sich gegenseitig mit den Rüsseln befehlt, fuhren sie mit den Zähnen in einander und schlangen die Rüssel förmlich zu einem Knoten zusammen. Dem Einen wurde der Zahn ausgebrochen, was ihn dermaßen in Wuth brachte, daß er die andern wie rasend angriff und in die Flucht schlug. Reiter und Fußgänger mit Lanzen warfen sich dazwischen, sie aus einander zu bringen. Das erforderte natürlich viel Gewandtheit; es war eine gefährliche Aufgabe, zumal hier am offenen Plaz, mit Tausenden von Menschen bedeckt, die von allen Seiten auseinander fuhren; Einige stürzten sich sogar in den Fluß, um der Gefahr zu entgehen. Glücklicherweise kam Niemand zu Schaden.

Außerdem fand noch eine Menge anderer Gefechte statt, z. B. zwischen Widdern und Antilopen, was ganz charmant und graciös ausfiel. Reiter tummelten ihre Rosse, Mohren rangen mit einander, und Schwerkämpfe wurden ausgeführt.

Beim Abschied hing der König einem jeden der Gäste eine Guirlande von Fliederblüthen mit eigener Hand um — die gewöhnliche indi-

Citadelle, mehrere Forts, Moscheen und Heiligengräber. Auch sie sind nun bereits im Verfall begriffen; und selbst der Ganges, an dessen Ufer die alte Stadt lag, hat sich im Laufe der Jahrhunderte bis auf eine halbe Stunde von ihr zurückgezogen, als ob er sie nicht mehr für würdig hielte, von seinen heiligen Wellen bespült zu werden.

Paris, 1. Januar. [Zum Neujahr.] Die Physiognomie von Paris ist nichts weniger als eine heitere; zu dem Mergel über die Strennes und die Bistiten ist noch der Verdruß über eine schneidende Kälte gekommen. Die Pariser spazieren nicht, sie rennen durch die Straßen mit Kissen und Schachteln unter den Armen, die Gesichter bis an die Augen in einen Nasenwärmer verhüllend. Die Händler in den breiteren Buden haben gut schreien und ihre Waaren anpreisen, Niemand will stehen bleiben. Selbst die Ballonverkäufer strengen sich vergebens an, obgleich diese rothen Ballons mehr als je in der Mode sind: „Ce bonheur des enfants et cette tranquillité des parents“, wie die Feilbietenden mit ihren Stentorstimmen rufen. Am meisten scheint in den Passagen verkauft zu werden. Die Zahl der Orgelspieler ist Legion, diese Leute sind schaarenweise aus den Departements herbeigeleitet, um in der Hauptstadt einige Franken Geld zu verdienen. Sie gehen auch nicht leer aus, von allen Stockwerken fallen Sousfische in Papier gewickelt, für sie herab. Auch die Bettler haben einen guten Tag; die Polizei drückt auch in diesem Jahre die Augen zu und läßt das Betteln ruhig geschehen. Es giebt Straßen, wo man durch zwei Bettlerreihen wie durch ein Spalier geht und fortwährend die Börse in der Hand haben muß. Man thut's doch aber gern, obgleich ohne Zweifel arge Mißbräuche mit unterlaufen. Uebrigens scheinen die Behörden doch einige sehr lobenswerthe Maßregeln getroffen zu haben — man sieht nicht, wie im vorigen Jahre Bettlerweiber, umgeben von einem halben Duzend und mehr Kindern, die ihnen offenbar nicht angehörten. Auch habe ich keine Orgeln mit Kindern darauf bemerkt, es war das eine empfindliche Unsitte. — Die Läden für Kurzusgegenstände sind außerordentlich reich ausgestattet, aber die Käufer drängen

Mr. Bronger wird ohne Zweifel sofort die Vermessung der projektierten Linie von Cape Town nach Wellington über Stellenbosch und den Paarl beginnen.

London, 1. Januar. Man spricht heute von einem Krawall zwischen Soldaten und der Polizei und einer Arbeitermeute. Der erste fand im hiesigen Westminsterdistrikt statt und war ernst in den Resultaten als mehrere ähnliche Erscheinungen in jüngster Zeit. Ein Konstabler verhaftete einen Soldaten und wollte ihn nach der Polizeistation abführen; aber er wurde von einem Haufen Soldaten angegriffen, der Gefangene befreit und der Konstabler erhielt so erhebliche Wunden, daß er ins Spital getragen werden mußte. Darauf kam ein neuer Trupp Konstabler an und der Kampf wurde allgemein, denn auch das Volk nahm Partei für eine oder die andere Seite. Indessen trugen die Konstabler den schlimmen Theil der Affaire davon und mehrere erhielten bedeutende Verwundungen und mußten gleichfalls ins Spital gebracht werden. Die Krawallführer der Soldaten entflohen und sind noch nicht aufgefunden worden. Die Arbeitermeute fand in Bradford statt. Die Führer der „unbeschäftigten Arbeiter“ hielten vorher ein geheimes Meeting ab, um „den Leuten auf die Zähne zu fühlen“, und es wurde beschlossen, ein Meeting unter freiem Himmel beim Arbeitshause zu halten. Das Meeting kam in der That zusammen; ein alter Mann, der Hauptredner der Versammlung, denunzierte in strengen Ausdrücken das System der Arbeitshäuser und meinte, daß sie alle „in Trümmer fallen sollen“. Die Sprache des alten Mannes wurde immer flammender und seine Rede fiel nicht weit von einer direkten Aufforderung zur Zerstörung des Arbeitshauses. Aber der gesunde Sinn der Arbeiter, so sehr sie auch leiden mögen, verließ nicht den Boden des Geseges. Es wurden zwar Beschlüsse im Sinne des Redners gefaßt, aber sowie Jeder durch Handaufheben seine Stimme abgab, verlor sich der größte Theil der Masse. Nur ein Trupp von etwa 300 Mann wandte sich in geschlossenen Reihen nach dem Arbeitshause; dort sahen sie einige wenige Konstabler, und als die Leute im Namen der Königin aufgefordert wurden, auseinander zu gehen, so geschah dies ohne weitere Störung. Beiläufig sei erwähnt, daß in den gestern veröffentlichten Parlamentspapieren die Zahl der in der letzten Novemberwoche von den Arbeitshäusern unterstützten Individuen (für England und Wales) auf 857,084 angegeben wird. Die Zahl der Unterstützungen hat sich gegen voriges Jahr um 13,446 vermehrt. (D. A. 3.)

Asien.

Persien. Der Protest des englischen Gesandten am teheraner Hofe gegen die Krönung des neuen Thronfolgers, den der Schah sich ausersehen, ist mehr als eine bloße Laune des Herrn Murray. Der eigentliche Thronerbe ist Abbas-Mirza, Bruder des dermaligen Schahs. Dieser hat sich aber bei Hofe unbeliebt gemacht, weil er während des letzten Krieges die russische Politik des jetzigen allmächtigen Sadrazam mißbilligte und sich mehr auf die Seite des englischen Einflusses hinneigte. Die Folge war, daß er in Lebensgefahr gerieth und die Flucht ergreifen mußte. Als Verbannter lebt er in Bagdad, wo er mit Hrn. Murray, der bekanntlich während der persischen Krisis längere Zeit gleichfalls dort verweilte, viel verkehrt zu haben scheint. Bei dem fortwährenden Mißbehagen des Schahs und seines ersten Ministers an dem englischen Gesandten hat man sich beilegen zu müssen geglaubt, einen Ersatzmann für den landesflüchtigen rechtmäßigen Thronerben zu suchen, und die Wahl des Schahs ist, wahrscheinlich nicht ohne Harems-Einflüsse, auf den fünfjährigen Emir-Mirza gefallen, der als Sohn von einer Sklavin nach den Hausgesetzen der jetzigen persischen Hierarchie, wonach der Thronfolger notwendig von einer Kadisharen-Prinzessin geboren sein muß, durchaus thronunfähig ist. Auch wird bereits gemeldet, daß dieser Verstoß gegen Recht und Gewohnheit im Lande mit entschiedenem Mißbehagen aufgenommen wurde. England steht demnach mit seinem Proteste — der übrigens noch in keiner amtlichen Kundgebung, sondern nur erst als motivirte diplomatische Verweigerung des Gesandten, sich an den betreffenden Festlichkeiten zu betheiligen, vorliegt — vollständig auf dem Boden des Rechtes, während die russische Diplomatie, welche die Durchsicherung der persischen Hausgesetze begünstigte, nur auf die Vermeidung ihres Einflusses achtete, der allerdings jetzt in Teheran um so unentbehrlicher wird, wenn der neugeschaffene Thronfolger wirklich dem vertriebenen gegenüber aufrecht erhalten werden soll.

Aus Hongkong, 11. Nov., wird der „Times“ geschrieben: „Ich hoffe, Ihnen mit der nächsten Post zum mindesten melden zu können, daß wir vor Kanton sind. Alle unsere militärischen und diplomatischen Streitkräfte sind angelangt, oder stehen auf dem Punkte, anzulangen. Hr. Reed ist auf seinem Riesenschiffe, der „Minnesota“, angekommen, und obgleich das Ungeheuer sich in Bezug auf die Zahl der abgefeuerten Salutschüsse eines unabsichtlichen Verstoßes gegen die Etikette schuldig machte, so haben doch die Bevollmächtigten herzlich mit einander fraternisirt. Wie ich höre, wird das Flaggen Schiff „Kaltutta“ seinen Unterplatz am 16. d. M. nach der Tiger-Insel verlegen. Der

Rest der Flotte wird sich dann im Flusse allmählich um dasselbe schaaren. Darauf werden unsere schwer armirten Schiffe stromaufwärts segeln und den Fluß unter den Mauern von Kanton okkupiren. Sie werden das Wasser säubern, alle unter der Oberfläche befindlichen Hindernisse hinwegräumen und die Vorbereitungen zum Angriffe auf die Stadt treffen. Dann wird man den großen Fluß auffordern, nicht zu unterhandeln, sondern die Stadt zu übergeben. Falls er letzteres nicht thut, so werden die unbewaffneten Bewohner in einer Proklamation aufgefordert werden, die Stadt während der bevorstehenden Operationen zu verlassen. Hierauf folgt dann die Schlussszene, die Landung der Marinesoldaten und der Landtruppen, das Bombardement der Forts, das Beschießen und der Sturm. Es wimmelt in Hongkong von allen möglichen Gerüchten. Mit Bestimmtheit wissen wir, daß die chinesische Regierung Truppen vom Norden gesandt und Kanonen auf den Mauern von Kanton hat aufpflanzen lassen. Die beiden verchwisternten Schiffe, der „Imperator“ und die „Imperatrix“, sind beide angekommen und haben ihre Ladung Marinesoldaten in guter Gesundheit zu Wantung, den Trümmern der an der Bocca Tigris gelegenen Forts, ausgesetzt. Ohne Vermessenheit dürfen wir erwarten, in einigen Tagen 700 Kanonen und 7000 Mann in diesen Gewässern zu haben. Von den letzteren werden wir vielleicht 4000 an's Land setzen können. Leider aber wird die große Masse von ihnen aus Blausacken bestehen, welche zwar auf dem Wasser famose Kerle, auf dem Lande jedoch furchtbare Bummel sind. Jack hat nun einmal die böse Gewohnheit, daß Anstandsgesetze für ihn nichts anders bedeutet, als fidel und flott zu leben. Er wird helfen, die Stadt zu nehmen, oder wird sie auch allein nehmen. Wenn es sich aber darum handelt, sie zu behaupten, so können wir uns nicht auf ihn verlassen. Ich glaube, ich darf behaupten, daß Baron Gros entschlossen ist, mit uns zu kooperiren. Er hat drei Fregatten, zwei Korvetten und vier Kanonenboote, so wie ungefähr 1000 Mann, wovon er etwa 600 Matrosen ans Land setzen kann, bei sich. Wir sind stark genug, um unsere Aufgabe allein zu lösen, und vielleicht wird einige Verzögerung dadurch verursacht werden, daß wir warten, bis er seine Fregatte, die gegenwärtig zu Shanghai liegende „Capricieuse“, hierher gebracht hat. Insofern es sich daher um wirklichen Bestand handelt, wären wir allein vielleicht eben so gut fertig geworden. Von anderen Gesichtspunkten aus betrachtet, muß uns diese Kooperation jedoch sehr erwünscht kommen. Was der Casus belli des Barons Gros sein mag, weiß ich nicht; auch ist es nicht meine Sache, mich in Vermuthungen darüber zu ergehen. Offenbar jedoch kann er nicht stärker sein, als der unsrige. Das Auftreten der Franzosen wird daher das von uns beobachtete Verfahren in den Augen Europas rechtfertigen. Man zweifelt nicht daran, daß die Amerikaner in ihrer Rolle als Zuschauer verharren werden, und nach dem bedeutenden Tiefgange des Schiffes „Minnesota“ zu urtheilen, wird das Zusehen aus sehr weiter Ferne erfolgen. Nach Briefen, welche ich aus dem Norden erhalte, haben die Chinesen eine unverschrämte Proklamation erlassen, in welcher sie die Barbaren davor warnen, sich ins Innere des Landes zu wagen, und erklären, daß ihrer, auch wenn sie sich keiner Ruhesstörungen schuldig machen, dennoch Strafe harre. Graf Putiatin ist nach Shanghai zurückgekehrt. Er hat einen neuen Vertrag mit Japan abgeschlossen, dessen Bedingungen freilich zu sein scheinen und von Seiten der Japanesen die Tendenz vertragen, ihr exklusives Wesen über Bord zu werfen. Den Russen sind Grundstücke bewilligt worden, um darauf Regierungsmagazine zu bauen, und die Japanesen haben mehrere europäische Kauffahrtschiffe gekauft. Sie haben von dem für den Kaiser bestimmten Geschenke der Königin Viktoria gehört und sehen dessen Ankunft mit gespannter Erwartung entgegen. Man ist jetzt im Hafen von Hongkong damit beschäftigt, das Schiff zu verzerren. Doch wird dasselbe den Erwartungen der Japanesen nicht entsprechen. Es ist weder ein Kriegsschiff, noch eine Vergnügungs-Yacht, und so schlecht wie möglich auf den Geschmack des Volkes, für welches es bestimmt ist, berechnet. Die holländischen See-Offiziere haben es gesehen und fächern bösnich darüber, daß unsere britische Schiffbaukunst in Hongkong abzureisen.

China. Aus Hongkong vom 14. November wird berichtet: Auf dem Kantonfluß ist während der letzten 14 Tage nichts von Bedeutung vorgefallen. General Ah-hun-ham, der, wie es heißt, am 18. auf dem Dampfschiffe „Awa“ von hier nach Kalkutta abgehen wird, hat am 4. d. M. eine Retrospektivschau im oberen Theile des Flusses vorgenommen; das Fort Tschuenpi, welches schon früher geräumt worden war, ist zerstört worden. Hier in Hongkong ist man eifrig mit Vorbereitungen zu den bevorstehenden Operationen beschäftigt, und es heißt, daß am 17. d. Mts. der erste Schritt zum Angriffe auf Kanton gethan werden soll. Das Linien Schiff „Kaltutta“ wird an diesem Tage nebst allen hier noch befindlichen Dampfschiffen und Kanonenbooten nach dem Flusse abgehen. Auch der größere Theil der Truppen wird zu dem Unternehmen gegen Kanton verwendet werden und der Schutz der Kolonie hauptsächlich der Seemacht anheimgegeben bleiben. Aus Kanton hat man mancherlei Gerüchte. Voh soll die Stadt verlassen haben oder verlassen wollen, um den Re-

bellen entgegenzuziehen, die im Norden der Provinz stehen und ihm große Ver-
sorgung verursachen. Er hat Vorstellungen dagegen gemacht, daß man ferner noch Truppen aus der Provinz Kwangtung nach anderen Provinzen schiebe, und es sind aus den nördlichen Provinzen Truppen in fremden Schiffen nach Swatan gebracht worden, vermutlich um von dort aus gegen die Rebellen verwendet zu werden. Es heißt noch immer, daß die Franzosen mit den Engländern kooperiren werden, aber es ist zweifelhaft, ob dies direkt durch Mittelstellung am Angriffe auf Kanton geschehen werde, oder nur in der Weise, daß sie den Schutz Hongkongs übernehmen und dadurch sämtliche Streitkräfte der Engländer disponibel machen. Jedenfalls haben die Franzosen bis jetzt noch keine Vorbereitungen zu ihren Operationen gegen Cochinchina gemacht, und ihre ganze Flotte ankert bei den Brothers, wo sich auch Baron Le Gros befindet. Das russische Kriegsdampfschiff „Amerita“ mit dem Grafen Putiatin am Bord ist heute (am 11ten) hier in Hongkong angekommen. Es wird wiederholt berichtet, daß seine Unterhandlungen in Peking fehlgeschlagen sind. Bereits am 5. d. Mts. ist nun auch der amerikanische Gesandte, Mr. Reed, hier angekommen, insofern verlautet bis jetzt noch gar nichts über die Saltung, die er zu beobachten gedenkt, wiewohl dieselbe natürlich den schon früher von der amerikanischen Regierung kundgegebenen friedlichen Absichten wenigstens nicht direkt widersprechen kann. Zunächst wird es daher jedenfalls auf das Verfahren Englands und Frankreichs ankommen, welche Beide durch eine starke Seemacht in den chinesischen Gewässern repräsentirt sind. Die englische Flotte erhält fortwährend Verstärkungen. Die französische Flotte hat neuerdings keine Verstärkungen erhalten. Die amerikanische Flotte besteht aus dem „Minnesota“, von 50 Kanonen, dem „San Jacinto“, von 15 K., und den Sloops „Levant“ und „Portsmouth“, von 18 und 16 K.; an einer Beihilfe an den Operationen im Flusse würde sie schon durch den Mangel kleiner Dampfschiffe verhindert werden. — Aus Amoy vom 9. November und Tschanghai vom 3. November wird nichts von Belang gemeldet. Die Behörden von Schanghai haben nach Berichten vom 7. November eine Bekanntmachung erlassen, welche den Fremden strenge verbietet, sich über die durch den Vertrag festgesetzten Grenzen hinaus in das Innere zu begeben. — Aus Singapur vom 21. November wird gemeldet, daß dort ein Meeting gehalten wurde, um gegen die Zurechnung indischer Straftatzen zu protestiren.

Das „Hans“ enthält Nachrichten aus Hongkong vom 14. November, nach welchen die Blockade des Kantonflusses zwar enger gezogen war, ein Angriff auf die Stadt jedoch noch bis zur Ankunft von Verstärkungen verschoben bleiben sollte; vorzugsweise beschäftigt sich das französische Blatt wieder mit den Christenverfolgungen in Cochinchina, denen endlich gesteuert werden müsse.

China. [Christen-Verfolgung. — Von Canton und Hongkong.] Nach Privat-Mittheilungen des „Pays“ wütheten die Verfolgungen gegen die Christen mehr als je. Im Monat Oktober fanden elf Hinrichtungen auf dem Plage von Kacho, der Hauptstadt von Tsching, statt. Die wegen ihres katholischen Glaubens Hingerichteten gehörten den ersten Familien des Landes an. In der Provinz Ho-Tschong nahmen die Mandarinen Massenverhaftungen vor. Hr. Melchior, Nachfolger des Bischofs Diaz, ist nur durch ein Wunder seinen Verfolgern entgangen und mit Hilfe eines seiner Jünger. In Cochinchina ist die Verfolgung gleichfalls schrecklich, und mehrere Hinrichtungen haben stattgefunden. — In China hat sich die politische Lage wenig geändert; die Nachrichten gehen bis 15. Novbr. Die Blockade des Cantonflusses war enger gezogen worden, aber der Angriff auf die Stadt sollte nicht vor Ankunft der erwarteten Verstärkungen vorgenommen werden. Der englische General hatte am 12. eine Revue in Hongkong abgehalten; er hat in diesem Augenblick nur 1100 Mann unter seinen Befehlen, welche sämtlich zur Marine-Infanterie gehören.

Amerika.

Ein Freiwilliger der Expedition gegen die Mormonen schreibt dem „Courrier de Paris“ aus dem Fort Keans, den 11. November: Der Oberst Johnson, welcher diese Expedition von verwegenen Burgen, forlorn hope im Englischen genannt, kommandirt, ist in unserm Lager mit einer Eskorte von nur 15 Mann angekommen, und hat sofort seinen Feldzugsplan entworfen; wir werden die berühmte Stadt des großen Salzsees noch vor der harten Kältezeit angreifen können. Die „Heiligen“ schwärmen in kleineren Abtheilungen um das Lager des Obersten Alexander am grünen Flusse. Der Oberst hat zwei Heilige gefangen genommen und behält sie als Geiseln. Rund um uns herum ist das Gras auf einen Raum von 40 bis 50 Acres abgebrannt, es brannte noch, als wir gestern Abend ankamen. Für den Augenblick lagern wir im Südpasse des Gebirges, und schon hier, und morgen erwarten wir noch vier andere. Lieutenant Lee stößt am 22. zu uns mit 50 Fußsoldaten und 2 Schwadronen. Er war zurückgeblieben, um den neuen Gouverneur Cumming, welcher den Platz Brigham-Young's einnehmen wird, nach Kapanien zu begleiten, wo sich noch andere Agenten der Verein. Staaten und 6 Schwadronen Dragoner befinden. Er wird bis zum 6. Dez. zu uns stoßen. — Oberst Graw, welcher die Vorhut befehligt, und etwa 40 Meilen weiter lagert, hat unsern Befehlshaber seine Leute, seine Maulthiere und seine Wagen angeboten. Diese Hilfe war uns sehr nützlich; denn in der vorigen Nacht starben uns 8 Maulthiere vor Kälte. Es fehlt uns hauptsächlich an Futter, und das Gras ist mit Schnee bedeckt; es wäre nicht zu verwundern, wenn alle unsere Maulthiere starben. In 5 oder 6 Tagen, wo alle unsere Streitkräfte vereinigt sein werden, werden wir längs des grünen Flusses vorrücken; wir werden uns dann an einem passenden Orte verschanzen, um die kleine Hauptarmee oder den Angriff der Heiligen (Fortsetzung in der Beilage.)

sich gestern nicht in denselben, wie sonst in den letzten Tagen des Jahres der Fall ist; auf den Boulevards, die einem großen Jahrmarkt gleichen, wogen die Schaustellungen hin und her, doch scheint es nicht, als ob die Kleinhändler viel absetzten. Daber Klagen überall, besonders darüber, daß die Zahl der reichen Fremden, auf deren Kundschaft man gezählt hatte, in diesem Jahre ungewöhnlich klein ist. Die meisten Hotels stehen in der That zur Hälfte leer, was sich aber theilweise daraus erklärt, daß die Zahl der sogenannten Hôtels garnis außerordentlich zugenommen hat. Die wirklichen Hotelbesitzer haben, beiläufig bemerkt, über diese Konkurrenz Beschwerde geführt, und man sieht einem Erlaß entgegen, wodurch Jedem, der Stuben vermietet, eine angemessene Steuer auferlegt wird. Die besten Geschäfte machten die Läden zweiten und dritten Ranges, zu denen heuer selbst die vornehmen Leute ihre Zuflucht nahmen, um weniger Geld als ebendort für die Etrennes (Neujahrsgeschenke) auszugeben. Wie es damit geht, davon ein Beispiel. Unter den Etrennes spielen zierliche Kästchen mit Süßigkeiten aller Art die Hauptrolle; aber in vielen Familien würde es übel vermerkt werden, wenn diese Boites nicht als Umhüllung die Etiquette von einem der berühmtesten Confiseurs führten. Was geschieht, man kauft die Schachteln bei einem Fabrikanten und den süßen Inhalt bei einem gewöhnlichen Confiseur, Beides zu sehr billigen Preisen; aber dann geht man zu Marquis oder Baissier, kauft hier eine Finte Bonbons, schneidet die Etiquette sorgfältig ab und klebt sie eben so sorgfältig auf das Kästchen, das dadurch den vorchristmässigen Werth erhält. Der Witz kostet wenige Franken; es steht aber aus, als habe man sich ihn ein paar Goldstücke kosten lassen! Daß viele Leute die im vorigen Jahre erhaltenen Etrennes aufbewahren, um sie im Jahre darauf weiter zu geben, ist eine alte Geschichte. In die Postbüreauen sah man gestern ganze Körbe mit kleinen Briefen bringen. Es stecken darin Bistenkarten, die Viele den Leuten zu herabgesetzten Portopreisen (à 1 Sous den Brief) zuschicken, indem der Brief offen bleibt, so daß die Postbeamten den Inhalt kontrolliren können. (N. Pr. 3.)

[Musik.] Schon vor einem Jahre hatten wir das Vergnügen, uns über mehrere Kompositionen unseres Landsmannes Hrn. S. Jadasohn in diesen Blättern günstig auszusprechen; wir erkannten in ihm einen Kunstjünger solidester Richtung. Hr. Jadasohn, Schüler des Leipziger Konservatoriums, später Franz List's, besuchte während der Weihnachtsferien seine Familie in Breslau und gab uns hierbei Gelegenheit, sein rüstiges Fortschreiten in der edlen Kunst zu bewundern. Wir hörten im Privatreise ein Streichquartett seiner Arbeit, von den Herren Konzertmeister A. Maertens, Szurda, Valenta und Heyer präzis und geistig belebt ausgeführt, das eine bedeutende Begabung des jungen Komponisten befundet und bei den anwesenden Tonkünstlern allgemeinen Anklang fand. Geistvolle Konzeption, ansprechende Motive, gute Durchführung und freie Beherrschung des harmonischen Elementes traten vorthellhaft hervor. Nachst dem hörten wir noch ein Klaviertrio, von dem Komponisten selbst und den Herren Maertens und Heyer vorgetragen, das ebenfalls von der Tüchtigkeit Jadasohn's Zeugniß gab und in welchem namentlich das Andante überraschte. Schreitet der sehr talentvolle Komponist in dem Maße, wie bisher, fort, bindet er sich nicht zu ängstlich an Thema und Form, sondern geht noch mehr aus sich heraus, so haben wir sehr Bedeutendes von ihm noch zu erwarten. Außer den hier angeführten Kompositionen hörten wir mehrere seiner Salonstücke für Piano allein, an denen wir uns ihres Wohlklanges, ihrer anständigen Haltung und guten Gröndung wegen recht erbauten. Hr. Jadasohn bewährte sich hierbei, so wie in dem Trio als bedeutenden Pianisten. Von den Salonstücken sind schon mehrere im Druck erschienen, wir wünschen ihnen eine um so allgemeinere Verbreitung, da jetzt zum größten Theile nur Schund und leeres Getöse für das Pianoforte ertönt wird. — Wie wir hören, wird das oben erwähnte Streichquartett in der Verlagehandlung Leuckart hierselbst im Druck erscheinen. Hesse.

[Ein unerhörter Diebstahl] vermittelt Wagen und Bespannung ist vor einigen Nächten in Berlin begangen worden. Die

Diebe haben in der Fischerstraße ein ganzes Kleider- und Mantel-Magazin völlig ausgeräumt und, wie die Anschlagzettel an den Kistfab-Säulen besagen, auf einem Wagen fortgeführt. Es giebt einen alten sprichwörtlichen Volksglauben: „Wer zu Weihnachten, Neujahr und Dreikönigs-Abend stiehlt, ohne erappt zu werden, kann das ganze Jahr stehlen!“ Damit dies nicht wahr werde, wünschen wir die Theilnehmer dieses räuberischen Fischzuges in der Fischerstraße bald in den Händen der Gerechtigkeit zu sehen.

[Zwei Riesenmörser.] Wir haben bereits der beiden Riesenmörser erwähnt, welche die englische Kriegsverwaltung herstellen ließ, und die am 19. Oktober und 18. Dezember zu Woolwich versucht wurden. Der „Moniteur de l'Armee“ theilt darüber Folgendes mit: Die bis heute von der britischen Artillerie angewandte größte Bombe hat 13 Zoll englisch im Durchmesser und wiegt 180 Pfund. Die neue Bombe hat 36 Zoll Durchmesser, wiegt 750 Pfund und enthält ungefähr 500 Pfund Pulver. Die Ladung ist 70 Pfund. Jeder der zum Abschießen dieser ungeheuren Geschosse bestimmten Bombentestel wiegt 52,000 Kilogramme und hat 3 Meter Höhe. Man steigt mit Hilfe einer zu diesem Behufe angebrachten Treppe hinauf. Es wäre unmöglich, eine solche Masse von der Stelle zu bewegen, wenn sie aus einem Stück sein würde. Was aber diese Geschosse gänzlich von den andern unterscheidet, ist, daß sie aus mehreren Theilen bestehen, die in der Batterie selbst zusammengefügt werden können. Ist einer der Theile beschädigt, kann er sofort durch einen andern ersetzt werden. — Die Versuche, welche zu Woolwich angestellt wurden, ergaben im Maximum eine Tragweite der Geschosse von 4500 Meter; die Kugeln drangen bis 20 Fuß tief in die Erde und gruben dort wahrhafte Krater von 40 Fuß Durchmesser. Nach wenigen Schüssen hatte der Mörser jedoch einen Riß.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.) zu erwarten. Diese Mormonen sind sehr unverschämte. Sie haben nicht weit von hier einen großen Proviantzug; der Führer bittet den Obersten Johnson um einen Paß, da er sich nach der Stadt des großen Salzsees zu begeben gedächte, der Oberst hat ihm einfach geantwortet: „Wenn der Krieg nicht zwischen den Mormonen und uns erklärt wird, so braucht Ihr keinen Paß; im andern Falle lasse ich kein Maulthier durch. Der Convoi wird in unsere Hände fallen, wenn der Führer keine Schleichwege kennt. Ein Häuptling der Schlangendianer war vor 2 Tagen in unserm Lager; er meldete, daß alle Indianer dieses Landes, mit Ausnahme seines Stammes, sich zu den Mormonen geschlagen hätten; Brigham-Young suchte diesen Häuptling mit seinem Stamme an sich zu ziehen. Dieser sprach aber seine Absicht, die Neutralität zu bewahren, in folgenden Worten aus: „Wenn Rothhäute gegen Rothhäute kämpfen, so stehen die Blaurocke auf den Hügel und sehen zu; wenn die Blaurocke gegen Blaurocke kämpfen, so stehen die Rothhäute auf den Hügel und sehen zu; wenn die Blaurocke gegen Rothhäute kämpfen, so wenden die Rothhäute den Rücken. Die Blaurocke sind ein großes Volk!“ Vielleicht werden diese Indianer uns als Führer große Dienste leisten. Sobald der Oberst Johnson das Gebiet von Utah betritt, wird er wahrscheinlich sofort das Standrecht proclamiren.

P. C. Von James G. Swan ist kürzlich ein Werk erschienen, in welchem höchst interessante Aufschlüsse über das Territorium Washington gegeben werden. Dieses erst neuerlich durch die Regierung der Vereinigten Staaten erorbene Gebiet liegt im äußersten Nordwesten der Union und wird westlich von dem stillen Ocean, östlich von den Felsengebirgen, südlich von Oregon begrenzt. Das Land ist voll hoher Berge, deren Gipfel von ewigem Schnee bedeckt sind. Vom Meere aus ist es zugänglicher als von Oregon aus, von dem es bei dem Fort Walo-Wala durch den Fluß Columbia getrennt wird. Ohne die Einfälle der Indianer wären die Hülsquellen des Territoriums schon längst aufgeschloffen. Mit Ausnahme der Kohle in der Gegend der Bellinghams Bay, des Sandsteins in den Brichen von Combs, des Gobses in den Minen des Forts Colville liegen bis jetzt die reichen Mineralvorkommen, namentlich Marmor und Blei, noch unangefastet in der Erde. Der Columbia bespült das Land nach seiner ganzen Länge bis zu der Stelle, wo er in die englischen Besitzungen übertritt. Außer ihm giebt es noch eine Menge lausender Gewässer und Seen in dem Lande. Das Klima gleicht dem des Oregongebietes; es ist jedoch viel milder als das unter demselben Breitengrade östlich von den Felsengebirgen. Der Boden besteht hauptsächlich aus sehr fruchtbarem Weizenlande. Im Süden ist er sandig, nährt aber Cedern von ungewöhnlicher Größe. Die Abhänge der Gebirge sind stark bewaldet. Keine Urbarmachungsversuche haben bis jetzt stattgefunden. Obstkulturen, namentlich Apfelsbäume, kommen sehr gut fort, ebenso Korn, Hafer, Gerste, Kartoffeln, für den Mais ist das Klima nicht warm genug. Die Bevölkerung besteht aus Weißen und Indianern. Die Zahl der ersteren beläuft sich auf 8000, die der letzteren auf 7500 Seelen. Auswanderern bietet das Land gute Aussichten, weil es sich zu jeder Industrie eignet. Zahlreiche Flüsse erleichtern den Transport der Produkte. Die Meerenge von Juca ist sehr sicher, und gestattet wegen ihrer Tiefe den größten Schiffen, sich Olympia, dem Sitze der Regierung, zu nähern. Die gegenwärtigen Verhältnisse der Seemächte zu China, die neuen Handelsverträge, welche die Russen von dessen Regierung in Bezug auf den Theehandel erlangt haben, ziehen in hohem Grade die Aufmerksamkeit auf das Territorium Washington. Man hofft, daß man von hier aus den Thee für Nordamerika aus den russischen Besitzungen wird holen können, und daß der Verkehr, der bereits zwischen Franzosen und dem Amurflusse besteht, sehr zunehmen wird. Der Amur hat seine Mündung unter dem 53. Grade nördlicher Breite und der Eingang in die Meerenge von Juca liegt nur 4½ Grad südlicher. Von der Meerenge von Juca aus ist die Fahrt nach Francisco, das 19 Grad südlicher liegt, ohne alle Schwierigkeit, da hier der Wind fast das ganze Jahr von Nordost weht.

Provincial-Beitung.

Breslau, 5. Januar. Die heutige Verpachtung des berliner Schnellzuges wurde, sicherem Vernehmen zufolge, dadurch herbeigeführt, daß die Wasserpumpen nicht nur an der Lokomotive, sondern auch auf verschiedenen Stationsorten, namentlich in Bunzlau, eingefroren waren. Der Zug blieb, wie die Depesche des Mittagblattes meldete, bei Jęsny liegen, von wo er vermittelst einer aus Guben requirirten Hilfsmaschine nach Sorau zurück und von da erst mit einer frisch geheizten Lokomotive nach Breslau weiter befördert wurde. Durch die erwähnten Hindernisse war ein 2stündiger Aufenthalt entstanden.

Breslau. [Sommertheater.] Es klingt beinahe wie Ironie, bei der jetzt plötzlich eingetretenen grimmigen Kälte, — vom Sommertheater zu sprechen; aber Neuigkeiten hört man auch im Winter gern, um so mehr, als dies gewiß eine sehr vielen angenehme ist. — Wie uns nämlich mitgetheilt wird, beabsichtigt die neue Theaterverwaltung das Sommertheater nach dem Weiß'schen, jetzt Springergärten Establishment, Gartenstraße Nr. 16, zu verlegen, und hat zur Vergrößerung des nebenan grenzenden Krause'schen Gartens auf die Dauer ihrer Theater-Pachtzeit, gemiethet. — Der Flächenraum, auf welchem durch neue Anlagen und Einrichtungen verschönt, das neue Sommertheater aufgestellt wird, ist durch die Zusammenziehung der beiden genannten Gärten ein vollständig ausreichender geworden. — Das neue Theater, dessen Entwurf schon ausgearbeitet wird, wird allen Anforderungen, die man an Geschmack, Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit machen kann, zu genügen suchen, und es werden dabei alle Erfahrungen der Neuzeit benutzt werden, um diejenigen Unannehmlichkeiten zu vermeiden, die bis jetzt bei derartigen Bühnen mehr oder minder störend wirkten. — Wie wir hören, wird die Sommerbühne, sowohl Schutz für Sonne, als Regen gewähren, und der letztere keine plötzlichen Störungen mehr herbeiführen können.

Ueber die sonstige Zweckmäßigkeit der Anlage in der Schweidnitzer Vorstadt, ist wohl nicht zu streiten, da die nach allen Seiten hin hervortretenden Vortheile auf der Hand liegen.

Breslau, im Januar. [Ober-schlesischer Bahnhof.] Als bei Eröffnung des neuen Bahnhofes bei der Besprechung der Anlage in Nr. 468 d. Btg. des vor. J. von uns die Bemerkung gemacht wurde, daß, „wie verlaute, außer dem Verbot, Stadtgäste zu bewirthschaften, warme Speisen nur in dem Speisesaale verabreicht werden dürfen“, und wir, daran anknüpfend, auf die Unzweckmäßigkeit dieser Einrichtung hinwiesen, rief die eine „Bekanntmachung“ der königlichen Direktion der ober-schlesischen Eisenbahn in Nr. 467 und Berichtigung hervor, in der sämtliche Mittheilungen, mit Ausnahme der Notiz über die Höhe der Pachtsumme, für Erdrichtigungen erklärt wurden.

Außer der zugegebenen richtigen Notiz enthielt jener Artikel nur noch die hier oben erwähnten zwei Verlautungen.

Wir wollten uns damals nicht in Voraussetzungen ergehen, und verschoben die Erwiderung auf jene „Bekanntmachung“, um zu einer gelegeneren Zeit mit Thatfachen antworten zu können. — Diese Zeit ist gekommen, denn goldige, auf schwarz lackirtem Grunde hell strahlende

Lettern an den Wänden der Warte-Säle des neuen Bahnhofes verkünden: „Warme Speisen werden in dem Speise-Saal verabreicht.“

Breslau. Die Wetterpropheten möchten in diesem Herbst, oder wie man sagen sollte, Winter fast verzeifeln. Denn der Eine prophezeite einen sehr frühen, der Andere einen sehr harten, der Dritte einen sehr anhaltenden Winter und — statt dessen hatten wir bisher nicht nur keinen Schnee, sondern geradezu Frühlingswetter bei 5 bis 10 Grad Wärme. Diese Wärme hat die Vegetation wohl gerufen in der Pflanzenwelt; die Gräser grünen wie im Mai; das kurz vor Weihnachten gesäete Getreide geht so schön auf, wie in einem guten September; Erben, Birken, Haselnüsse und verschiedene Weidenarten stehen in der Blüthe; die Conicera, die Weiden, Flieder und dergl. stehen in geschüpften Lagen mit fingerlangen neuen Trieben; — ja selbst den Menscheninn hat die warme Witterung auf andere Gedanken gebracht, denn am 2. Januar d. J. wurde auf den Feldern zwischen Breslau und Scheitnig nahe der Paßbrücke sehr fleißig geackert, um „die Frühjahrsaussaat vorzubereiten“, (wie die Leute sagten); und in der That, der Boden fiel so klar und mild, wie im schönsten Herbst.

Breslau, 5. Januar. Große Theilnahme erregt ein plötzlicher Todesfall, welcher gestern Nachmittag den Schornsteinfegermeister J. hier selbst auf der Karlsstraße ereilte. Derselbe paßirte nämlich das Trottoir, gegenüber der Festschule, als er unversehens niederstürzte und auf der Stelle todt blieb. Er wurde sogleich ärztlich untersucht, doch haben wir bis jetzt nicht erfahren können, ob er durch einen Schlagfluß oder in Folge des jähren Sturzes gestorben sei.

Die Monats-Ausstellung der Section für Obst- und Gartenbau vom 3. Januar war zwar theils wegen der unmittelbar vorangegangenen Festtage, theils wegen der plötzlich eingetretenen Kälte nur spärlich besucht, indeß das Vorhandensein sehr werth. Prämiert wurden uerantant: 1) dem Hrn. Kunst- und Handelsgärtner C. von Hornhaupt für ein schönes Exemplar von *Lygo petalum Makai striata*; 2) dem Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Emil Jung für *Maranta rosea lineata*, *Mar. eximia*, *Mar. regalis* und *Phrynum micans*; 3) dem Hrn. Kunst- und Handelsgärtner Rich. Rother für *Dracaenopsis indivisa*, *Begonia frigida* und blühende *Hyacinthen*.

Glogau, 3. Januar. [Vorschuß-Verein. — Erweiterungsfrage.] Am 29. d. M. fand die zweite Generalversammlung des „Vorschuß-Vereins für Gewerbetreibende“ in Westpal's Hotel statt. Der Vorsitzende des Vereins, Buchhändler Reischer, erstattete Bericht über den Stand der Vereins-Angelegenheiten. Wir entnehmen aus demselben, daß sich die Mitgliederzahl seit der letzten General-Versammlung von 247 auf 301 vermehrt hat, nachdem 10 Mitglieder, durch Verlegung und anderweitige Verhältnisse veranlaßt, ausgeschieden. Zu den 18 seit der letzten General-Versammlung gemachten Vorschüssen sind 30 in Höhe von 2213 Thlrn. hinzutreten. Seit dem Bestehen des Vereins sind 3233 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf. aufgenommen und dafür 33 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. Zinsen vorausgezahlt worden, während die Zinsen von den ausgeliehenen Vorschüssen 98 Thlr. 19 Sgr. 5 Pf. betragen. Die Summe der Antrittsgelder beläuft sich auf 51 Thlr. 25 Sgr., die Höhe des Reservefonds beträgt 11 Thlr. 20 Sgr. Auf jede Einlage von 1 Thlr. erfolgt bereits eine Dividende von 7 Pfennigen. Da die Einrichtungskosten für den Verein eine Summe von nahe an 80 Thlrn. erforderten, und diese während der 6 Monate des Bestehens des Vereins bereits gedeckt sind, so ist das gewonnene Resultat jedenfalls ein günstiges zu nennen. Außerdem können wir mit Bestimmtheit versichern, daß die Vorschüsse mit geringen Ausnahmen an kleinere Handwerker und Gewerbetreibende gegeben worden, so daß sich der Zweck des Vereins im eigentlichen Sinne des Wortes erfüllt. Wir wünschen dem Vereine noch eine recht große Anzahl von Mitgliedern, damit er seine Wirksamkeit noch weiter ausdehnen kann, und die Herren, welche sich der großen Mühe der Verwaltung unterziehen, durch das Emporblühen des Vereins und die segensreiche Wirksamkeit desselben entschädigt werden. — Unser städtischer Haushalt für das Jahr 1858 ist um 14,000 Thlr. gegen voriges Jahr gestiegen; derselbe beträgt 120,386 Thlr. 12 Sgr. — In Folge eines Regierungs-Reskripts unter Befugung der hohen Verfassung Sr. Excellenz des Hrn. Kriegsministers, Grafen v. Waldersee, vom 20. September p. sollen Magistrat und Stadtverordnete nun definitiv bestimmen, ob die Kommune bereit und fähig ist, die veranschlagten Gesamtkosten für die Erweiterung der Festungswerke der Stadt Glogau im Betrage von 1,745,000 Thlrn. zu übernehmen. Wenn die Stadtverordneten-Versammlung durch den Beschluß vom 13. Februar v. J. in der Erweiterungs-Frage von Seiten der Kommune nicht unerhebliche Opfer bringen zu müssen geglaubt, diese Opfer sich überdies bei der Anlage des neuen Stadttheils durch Pflasterung, Beleuchtung, Abfuhrleistung u. noch erheblich steigern würden, so glaube sie, in dieser Angelegenheit um so weniger noch anderweitige Anerbietungen machen zu können, als in Folge des oben erwähnten Reskripts des Hrn. Kriegsministers die jetzt bestehenden Festungswerke nicht nur bestehen bleiben, sondern sogar in der Art noch verstärkt werden sollen, daß die freie Benutzung des diesseitigen Ufers, ein Hauptvortheil bei Erweiterung der Stadt, durch anzulegende Forts noch mehr beschränkt werden dürfte. In Berücksichtigung dieses Umstandes und in der Voraussetzung, daß die Erweiterung der Stadt und Festung nicht bloß im Interesse der Stadt, sondern vorzüglich auch im Interesse des Staates liege, beschloßen die städtischen Behörden, von weiteren Offerten zu abhändigen, den Kredit des Staates zur Aufbringung der erforderlichen Kosten zu erbitten und, falls Letzterer nicht zu erlangen sein sollte, mit Anlage der bereits projektirten Vorstadt außerhalb des Festungs-Rayons energisch vorzugehen.

Röwenberg. Dem Vernehmen nach wird die Stellvertretung des zu der bevorstehenden Session des Landtages einberufenen Landraths des hiesigen Kreises, Herrn Dr. Cottenet, im Auftrage der königlichen Regierung von dem Kreisdeputirten Herrn von Haugwitz auf Lähnhaus übernommen werden.

Hirschberg, 3. Januar. [Verbrechen.] Es ist mir eben nichts weniger als angenehm, die erste Verurtheilung im neuen Jahr mit Hirschberg zu beginnen. Glücklicher Weise gehören die Thatas noch zur Zeitrechnung des alten Jahres 1857, und wollen wir wünschen, daß 1858 uns mit ähnlichem verschonen wird. Außer einem Selbstmorde, mit welchem ein 75jähriger Greis, vormaliger Besitzer eines Gutes der Schilbauer-Vorstadt, sein Leben und das „alte Jahr“ durch einen Pistolenschuß beendete, habe ich Ihnen aber leider noch ein Verbrechen zu berichten, in Folge dessen bereits die gerichtliche Untersuchung und Obduktion veranlaßt wurde. Der Sohn eines Fleischer in Hirschdorf, welcher in etwas unselbstständigem Zustande in die väterliche Wohnung zurückkehrte, um dort noch ein Kind zu tödten, wird wegen mangelhafter, wahrscheinlich durch seinen Zustand herbeigeführten Ausführung seiner Arbeit, vom erzürnten Vater so geschlagen, daß die-

ser mit dem sogenannten „Krummholze“ unglücklicher Weise den Hinterkopf seines Sohnes trifft; dieser entsetzt und eilt in einem rasenden Zustande über die Felder entlang nach Stonsdorf. Eine Frau aus diesem Dorfe, welche ihm zu begegnen das Unglück hat, wird ohne alle Veranlassung von ihm angefallen und mit so entsetzlichen Schlägen gemißhandelt, daß sie in Folge dessen mehrere Tage später ihren Geist aufgab. Man vermuthet, daß durch erwähnten Schlag des Vaters mit dem „Krummholze“ nach dem Hinterkopfe seines Sohnes, er das sogenannte „Kleine Gehirn“ desselben getroffen habe, wodurch eine augenblickliche geistige Irritation eingetreten sei, weil später nach zurückgekehrtem Begriffsvermögen der Unglückliche nicht das Geringste von seiner vollführten That zu wissen behauptete. Zu diesem Falle gesellte sich noch ein zweiter in Warmbrunn, woselbst ein Knabe — eine Waise — welcher bei einem Schneider in Lehre war und bereits fünf Wochen vermisst wurde, in einem Sommerhause des Pohl'schen Gartens (neben dem Hôtel de Prusse) im schrecklichen Zustande, dem Hungertode nahe, welchem der Unglückliche sich weihen wollte, entdeckt wurde. Die erste Zeit nährte sich der Unglückliche noch von Aepfeln und Wasser, die letztere fast nur durch Genuß von Eiszapfen. Man hofft die allmähliche Wiederherstellung des unglücklichen Knaben.

Schweidnitz, 4. Januar. [Winterfaison. — Gymnasium. — Kirche.] Mit dem Beginn des neuen Jahres scheint auch der strenge Winter seinen Anfang zu nehmen. Schon gestern wehte ein trockener Nordostwind, und heute ist, da wir bis jetzt an die winterliche Jahreszeit noch nicht recht gewöhnt sind, eine sehr empfindliche Kälte. Es wäre nun für die Saaten sehr wünschenswerth, wenn bald Schneewetter einträte; allein selbst weiter nach dem Gebirge hinauf hat es in diesem Winter noch wenig geschneit. Wenn wir nun also noch durch keine Schlittenbahn zu weiten Partien eingeladen werden, so nehmen wir indeß mit dem Vorlieb, was uns die Nähe bietet. Der Wintergarten am Ende der Reichenbacherstraße ist in dieser Jahreszeit, weil nicht entlegen und zweckmäßig eingerichtet, in den Mittagsstunden ein einladender Aufenthalt. — Konzerte, wie sie in früheren Jahren vom hiesigen Stadtmusikus in dem Saale des Gasthofes „zur Stadt Berlin“ arrangirt worden sind, finden in diesem Jahre nicht statt. — Der Gewerbeverein hält auch in diesem Jahre alle vierzehn Tage, und zwar alternirend mit dem für wissenschaftliche Zwecke begründeten Vereine der Philomathie, des Vinstags seine Sitzungen ab. Der Quartettverein versammelt sich alle Donnerstage.

Das Stiftungsfest des hiesigen evangelischen Gymnasiums, das in altergebrachter Weise alljährlich am 26. Januar durch Gesang und Festreden gefeiert wird, erhält in diesem Jahre eine besondere Bedeutung dadurch, daß seit der Begründung der Anstalt, welche in Folge der durch die altranstädter Convention nach Vermittelung der Krone Schwedens den Evangelischen in den schlesischen Erbfürstenthümern gemachten KonzeSSIONen ins Leben gerufen wurde, 150 Jahre verflossen sind. Es wird daher wahrscheinlich zur Einladung für diese Feier ausnahmsweise seitens des Gymnasiums ein Programm ausgegeben werden. Mit dem Beginn des neuen Jahres ist das Lehrerkollegium durch Einführung des Dr. Schäfer, bisher Hilfslehrer am königl. Gymnasium zu Ratibor, als fünften Kollegen wieder vollzählig.

Die Probepredigten an der hiesigen evangelischen (Friedens-) Dreifaltigkeitskirche, behufs der Wiederbesetzung des erledigten Diakonats, werden, nachdem sie durch die dazwischen liegenden Festtage unterbrochen waren, von nächstem Sonntage ab fortgesetzt.

Reichenbach, 3. Januar. [Städtisches.] Die im vorigen Jahre eingeführte und von der königl. Regierung genehmigte Erhebung einer Gemeinde-Einkommensteuer hat bei den Ministerien der Finanzen und der inneren Angelegenheiten in sofern Bedenken erregt, als aus der hohen Kommunalsteuer-Belastung ein nachtheiliger Einfluß auf die Veranlagung und Einziehung der persönlichen Staatssteuern befürchtet wird. Es soll daher nach Verfügung der königlichen Regierung zu Breslau, d. d. 28. Oktober pr., folgendes Verfahren eingeschlagen werden: Der bisher aus der Kammereasse an die Staatskasse gezahlte Servis von jährlich 2066 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. soll den städtischen Grundstücksbesitzern als Grundsteuer auferlegt werden, der übrige Bedarf des Kommunal-Haushalts dagegen soll auf sämtliche Einwohner der Stadt repartirt werden. Nach dem Stat pro 1857, der auch die Genehmigung pro 1858 erhalten hat, waren incl. des Servis 7287 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. aufzubringen. — Der betreffende Herr Regierungs-Departementsrath wird die Leitung der desfallsigen Verhandlungen, bis zu deren Erledigung die bisherigen Kommunalabgaben fortgehoben werden, übernehmen. — Bei dem königl. Landrathsamte sind an Beiträgen ländlicher Gemeinden des Kreises für die durch die Pulverexplosion in Mainz Verunglückten bereits mehr als 100 Thlr. eingegangen. — Die Personenzinsen von und nach Glaz im Anschluß an den ankommenden und abgehenden zweiten Personenzug sind vom 1. Januar an aufgehoben worden, auch ist das Personengeld für die nach diesem Course noch bestehenden beiden Posten auf 7 Sgr. pro Person und Meile erhöht worden. — Es ist hier vielfach das Bedürfnis laut geworden, in dieser Winterfaison einen Tanzlehrer hier zu haben, Wir glauben einem Tanz-Unterrichts-Cursus Theilnahme versprechen zu können.

Ratibor, 3. Januar. In voriger Woche fand die alljährliche General-Versammlung des Bezirksvereins für Besserung entlassener Strafgefangenen in Oberschlesien hierorts statt. Der Präses des Vorstandes, Kanonikus Dr. Heide, erstattete hier den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen. Der Verein hat nunmehr das fünfte Jahr seiner Wirksamkeit hinter sich, und hat, wie in den verfloßenen Jahren, so auch in dem letzten, seine schöne Aufgabe, entlassene Sträflinge durch Hinleitung auf einen besseren Weg zu brauchbaren Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu machen, nach Möglichkeit zu erfüllen getrachtet. Freilich konnte er seine Unterstüzungen nicht allen entlassenen Gefangenen aus den Strafanstalten zu Ratibor, Brieg, Breslau, Schweidnitz und Striegau angedeihen lassen, weil sich seinem Wirken leider noch immer nicht zu bewältigende Hindernisse in den Weg stellten. Das größte Hinderniß ist zunächst der Mangel an Vereinsmitgliedern in vielen Ortschaften und deren Umgegend, nach denen die entlassenen Gefangenen zurückkehren müssen, weil es dann oft an einem vermittelnden Organe fehlt, durch welches den Unglücklichen mit Rath und That die Mittel und Wege zu einem rechtthätigen Erwerb an die Hand gegeben werden, und so einem Rückfalle, der in den meisten Fällen aus Noth geschieht, vorgebeugt werden kann. Es ist in der That zu beklagen, daß die Mitgliederzahl des Vereins, im Verhältnisse zu dessen ausgedehntem Wirkungskreise viel zu klein ist, sich nicht nur nicht vermehrt, sondern durch Todesfälle, Wohnungsveränderung und Austritt sogar noch vermindert hat. Zudem gehen auch die Geldbeiträge spärlich ein. Trotzdem war es in dem abgelaufenen Jahre möglich, 30 entlassene Sträflinge zu unterstüzten. Namentlich richtete der Verein sein Augenmerk auf jüngere Verbrecher, weil bei diesen in der Regel die Besserungsverläufe leichter und von günstigerem Erfolge begleitet waren. So wurden 3 Knaben bei rechtthätigen Handwerken als Lehrlinge untergebracht, andere erhielten theils Vorschüsse zur Betreibung ihrer Profession, theils Kleidungsstücke, und wurden in Arbeit gebracht; einigen Frauen, die mit ihren Kindern Noth litten, kaufte der Verein Spinnräder und

flachs an. Ueber jeden dieser früheren Gefangenen wachte ein Vereinsmitglied, dessen besonderer Obhut er anvertraut war. Außerdem hat der Verein seine Wirksamkeit auf die im hiesigen Gefangenengebiet bestimmten Kinder gerichtet, die keinen oder nur mangelhaften Unterricht genossen haben und durch Verwahrlosung früh auf böse Wege gekommen sind. Denselben wird durch einen hiesigen Lehrer Religionsunterricht in täglich 2 Stunden auf Kosten des Vereins erteilt; im vergangenen Jahre haben diesen Unterricht 25 Kinder genossen, darunter einige in einem Alter von 15—18 Jahren, die fast noch gar keinen Religionsunterricht gehabt hatten. Sehr wünschenswert wäre die Unterbringung solcher jugendlicher Verbrecher in einem Rettungshaus, das aber leider bis jetzt in hiesiger Gegend noch nicht existiert. Es soll indeß, wie aus sicherer Quelle verlautet, die Gründung einer solchen Anstalt durch den Staat zu erwarten stehen. — Die Jahresrechnung ergab, daß der Verein während seines Bestehens eine Gesamt-Einnahme von 1020 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. gehabt hat; die Ausgabe betrug 623 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., so daß ein Bestand von 396 Thlr. 26 Sgr. verblieb.

Gefechgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt“ enthält in seinem amtlichen Theile: 1) eine Verfügung vom 29. Dezember 1857, das Expropriations-Verfahren im Bezirk des Appellations-Gerichtshofes zu Köln betreffend; 2) ein Erkenntnis des k. Ober-Tribunals vom 3. Dezember 1857, wonach nur die Mitwirkung zu dem im Interesse eines Anderen (besonderen) durch gewaltsamen Einbruch und zur Nachtzeit verübt worden: am 13. April v. J. im Gasthause zu Rothkreutz am, in der Nacht vom 14. zum 15. April bei dem Erblasser Lehmann zu Lehmgraben, in der Nacht vom 25. zum 26. Mai v. J. bei dem Freigärtner Schalk in Jedlich und bei dem Häusler Grische. Nach dem Ausspruch der Geschworenen wurden die Angeklagten Tagelohn. Joh. Jgn. Schirmer aus Breslau zu 5 Jahren 3 Monaten, der Schmied Philipp Hoffmann zu 6 Jahren Zuchthaus und beide zu jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht, die Mitangeklagte verwitw. Anna Maria Scholz, geb. Linke, dagegen von der Anschulldigung der Hehlerei freigesprochen.

§ Breslau, 4. Jan. [Schwurgericht.] In der heutigen Eröffnungs-Sitzung wurde zunächst eine Anklage wegen drei neuer schwerer Diebstähle und eines neuen einfachen Diebstahls, verbunden mit Hehlerei, verhandelt und abgeurtheilt. Die Entwendungen waren theilweise durch gewaltsamen Einbruch und zur Nachtzeit verübt worden: am 13. April v. J. im Gasthause zu Rothkreutz am, in der Nacht vom 14. zum 15. April bei dem Erblasser Lehmann zu Lehmgraben, in der Nacht vom 25. zum 26. Mai v. J. bei dem Freigärtner Schalk in Jedlich und bei dem Häusler Grische. Nach dem Ausspruch der Geschworenen wurden die Angeklagten Tagelohn. Joh. Jgn. Schirmer aus Breslau zu 5 Jahren 3 Monaten, der Schmied Philipp Hoffmann zu 6 Jahren Zuchthaus und beide zu jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht, die Mitangeklagte verwitw. Anna Maria Scholz, geb. Linke, dagegen von der Anschulldigung der Hehlerei freigesprochen.

Hierauf erschien ein hochbetagtes Ehepaar, der Müllermeister Vincent Fuhrig von hier und seine Frau, geb. Dicker, aus Regensburg in Bayern, unter der Doppelanklage der Wechselfälschung und der wiederholten Urkundenfälschung vor den Schranken. Fuhrig hatte im vergangenen Sommer dem Sekretär Gerlich hieselbst einen Solawechsel über 8 Thlr., welchen angeblich der Müller Heinrich in Seifersdorf, Kreis Grottau, ausgestellt und unterzeichnet, für 5 Thlr. verkauft. Um sich über die Richtigkeit des Wechsels zu vergewissern, schrieb Gerlich an Heinrich, der aber diesen Brief, von Fuhrig dazu veranlaßt, an Letzteren unerbittlich unter einem neuen Couvert zurücksandte. Nach eingetretener Fälligkeitstermine klagte Gerlich den Wechsel ein, Heinrich wurde vom Kreisgericht zu Grottau verurtheilt, und da der 70jährige Greis verabsäumte, gegen dieses Erkenntnis rechtzeitige Rekurs zu ergreifen, und die bei ihm vorgenommene Exekution fruchtlos blieb, so wurde er zum Personal-Arrest gebracht, woselbst er 6 Tage lang verblieb, bis sich die Unrechtheit des Wechsels ergeben hatte. — Der Angeklagte Fuhrig, 75 Jahre alt und schon mehrfach wegen Betrugs und anderer Vergehen bestraft, erklärte sich nicht schuldig und behauptete, daß er wirklich die Forderung von 8 Thalern an einen „andern“ Heinrich gehabt, und nur durch ein Mißverständnis gegen den Namens-Bruder desselben geltend gemacht habe. — Seine Ehefrau gestand unumwunden zu, den Kontext des Wechsels nach dem Tittat ihres Mannes geschrieben zu haben, welcher selbst die Unterschrift fälschlich angefertigt. Außerdem war die Mitangekl. Fuhrig geständig, die Namensunterschriften der Witwe Stofte, der Anna Stenzel u., welche ihr Sachen zur Verpfändung anvertraut, die sie aber eigenmächtig an die verheh. Bohn hier verkauft, auf den betreffenden Verkaufsbefehligungen nachgegeben und den Erlös im eigenen Nutzen verwendet zu haben. Sie wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis, ihr Ehemann aber zu 2 Jahren Zuchthaus und beide zu 100 Thlr. Geldbuße, event. entsprechender Verlängerung der Freiheitsstrafe verurtheilt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Vosen.

— Vosen, 4. Januar. [General-Versammlung des alten landwirtschaftlichen Kreditvereins. — Güterpreise. — Darlehne. — Ein Konveritt. — Verschönerung.] Die hiesige Landschaft hat vom königlichen Ministerium die Genehmigung zur Einberufung einer General-Versammlung erhalten, die spätestens Ende Januar oder Anfang Februar stattfinden wird. Wie man vernimmt, wird die Hauptaufgabe dieser General-Versammlung darin bestehen, die Art und Weise festzusetzen, wie die Geschäfte des in einigen Jahren zu Ende gehenden Vereins definitiv abgewandelt werden sollen. Zur Erledigung dieser Angelegenheit müssen notwendig zwei Fragen zur Entscheidung kommen, nämlich: wie der bereits auf 1½ Millionen Thaler angewachsene Reservefonds des Vereins verwendet werden, und ob und in welcher Weise schon jetzt ein Anschluß an den neuen, im Herbst v. J. ins Leben getretenen Kreditverein erfolgen soll. Was die erste Frage betrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der gedachte Fonds, welcher ausschließlich Eigenthum des Vereins ist, der im Statut festgesetzten Bestimmung gemäß zur Amortisirung der noch vorhandenen Schulden des Vereins verwendet werden wird, wodurch die völlige Amortisirung dieser Schulden beinahe um 2 Jahre beschleunigt werden würde. In Betreff der zweiten Frage spricht sich, so viel man allgemein hört, die Majorität der Beisitzigen zu Gunsten der baldigen Anschließung an den neuen Kreditverein aus, als daß es zu befürchten wäre, daß es den Bemühungen Einzelner, welche mit dem landwirtschaftlichen Institut so gern anderweitige Zwecke verbinden möchten, „gelingen“ werde, diesen Anschluß zu hintertreiben. Derselbe liegt insofern unbedingt in dem Interesse der Mitglieder der alten Landschaft, als auf diese Weise die Amortisirung der bisherigen landwirtschaftlichen Schulden derselben, so wie der Uebertritt der Einzelnen zu der neuen Landschaft offenbar am leichtesten bewirkt werden würde. Daß die königliche Regierung ihrerseits gern bereit sein wird, die Hand zu einer Verschmelzung beider Institute zu bieten und zu diesem Zwecke sogar den Wünschen der Majorität entsprechende Modifikationen der Statuten des neuen Kreditvereins eintreten zu lassen, läßt sich von der bekannten Fürsorge derselben für die Förderung der landwirtschaftlichen Interessen wohl um so eher erwarten, als sie von ihrer Geneigtheit, dem landwirtschaftlichen Kredit alle möglichen Erleichterungen zu gewähren, bereits dadurch einen Beweis geliefert hat, daß sie die Verpflichtung zur Versicherung gegen Viehsterben in der Weise erleichtert hat, daß das Vieh nur gegen Feuergefahr versichert zu werden braucht. — Meine Vorhergesagung, daß die Güterpreise in der hiesigen Provinz in Folge der gegenwärtig herrschenden Geldkrise bald bedeutend heruntergehen werden, hängt bereits an, sich zu bewahrheiten. Vor Kurzem wurde im hiesigen Kreise ein Gut, auf welchem 100,000 Thlr. Hypothekenschulden lasten, zum Verkauf gestellt, für welches kein höheres Gebot abgegeben wurde, als 40,000 Thlr. Ob durch dieses Gebot die vorrührsmäßigen zwei Drittel des Zappreises erreicht waren, und ob das Gut in Folge dessen dann später zugeschlagen worden ist, weiß ich nicht, aber so viel ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß sich sobald kein Käufer finden möchte, der mehr bieten wird. Nächsten sollen in demselben Kreise noch zwei andere, gleichfalls mit Hypothekenschulden überbürdete Güter zum notwendigen Verkauf gestellt werden. Man sieht übrigens, daß der Kredit nicht bloß von den Kaufleuten und Industriellen, sondern auch von vielen Landwirthen auf eine übermäßige Weise angepannt worden ist. — Am zweiten Weihnachtstage hat der frühere evangelische Prediger Geisler, zugleich mit seiner Gemahlin und seinen Kindern im hiesigen Dome öffentlich vor der zahlreich versammelten Gemeinde das katholische Glaubensbekenntnis abgelegt und diese Familie hat sodann durch den Empfang der Beichte und heiligen Kommunion ihren Uebertritt zur katholischen Kirche befestigt. In einer in der „Vosener Zeitung“ veröffentlichten Annonce macht Herr Geisler, wie er sagt, in der Absicht, „um den zahlreich an ihn ergangenen Anfragen zu genügen“, dem Publikum die Anzeige, daß er „die Brochüre, seine Heimkehr zur Einen heiligen Kirche betreffend, bereits in Angriff genommen habe und daß dieselbe spätestens bis März d. J. das Gebiet der Öffentlichkeit betreten werde.“ — Die in den evangelischen Kirchen des hiesigen Regierungsbezirks pro 1857 behufs Verbreitung der Bibel abgehaltene Kollekte hat einen Ertrag von 112 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. ergeben. — Im hiesigen Regierungsbe-

zirkel sind folgende Schullehrstellen erledigt: die zu Nieslabin, Kreis Schrimm, die zweite evangelische zu Murovana Gostin, die katholische zu Nieslabin, Kreis Schroda. Die betreffenden Schulvorstände haben das Präsentationsrecht.

Z. Z. Wleschen, 3. Januar. Trotz der allgemeinen Geldkrise und ungeachtet des regnerischen, schlechten Wetters war am Sylvesterabend dennoch viel Leben in unserer Stadt. Der Männer-Gesangsverein, der im Oktober v. J. in Folge der unterjagten öffentlichen Vergnügungen sein Stiftungsfest eingebracht, feierte diesen Abend durch musikalische Unterhaltung und Ball, begleitete somit das scheidende ereignisreiche Jahr mit Sang und Klang und begrüßte das neue hoffnungsvolle mit klingender Münze, die in reichem Maße den Nachpächtern zufließen, welche nach bekannter Weise den ersten Neujahrsgruß im Tanzsaale erhalten ließen, der darauf folgenden gegenseitigen herzlich begrüßenden Begrüßungen der zahlreichen Teilnehmer erst gar nicht zu erwähnen. — Auch die vor Kurzem hier ins Leben gerufene „Bürger-Resourcée“, die bereits 40 Mitglieder deutscher Nationalität zählt, feierte den Sylvester durch ihren Eröffnungsball und begrüßte würdig den Neujahrsanfang, der uns also die schönste Aussicht auf bessere Zeiten und ein recht geselliges Zusammenleben eröffnete. — Bei der am 28. v. M. auf dem hier stattgehabten Kreistage hier vorchriftsmäßig erfolgten Auslösung der zum 1. April d. J. einzufließenden Kreisobligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden: Lit. A. zu 1000 Thlr. Nr. 8, Lit. B. zu 100 Thlr. Nr. 67, 125, 163, 220, Lit. C. zu 50 Thlr. Nr. 73, 79, 100, 124, 292, 366, 496, 522, Lit. D. zu 25 Thlr. Nr. 324, 415, 423, 424, 430, 554, 689, 703, 704, 725, 857, 930, 999, 1036, 1037, und soll die Baarzahlung des Nennwerthes dieser Obligationen gegen Zurücklieferung derselben in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Coupons bis zum 1. April d. J. auf der Kreis-Kommunal-Kasse hieselbst und bis zum 1. Oktober d. J. auch auf der Provinzial-Hilfs-Kasse zu Posen erfolgen. — Laut einer Bekanntmachung unserer Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion werden voraussichtlich die vorhandenen Mittel zur Vertheilung der Brandentrichtigungen und sonstigen Ausgaben der Sozietät für das Jahr 1858 ausreichen, so daß für jetzt die Ausdehnung einer etwa nöthigen Beitragsrate nicht erforderlich ist. Es sind daher in diesem Jahre vorläufig nur die beiden gewöhnlichen Beitragsraten, und zwar die erste am 2ten Januar, die zweite am 1. Juli d. J. zu berichtigen. — Von dem Kreisgericht zu Posen sind im vorigen Monat allein gegen 60 Personen wegen Verlassens der königlichen Lande ohne Erlaubnis und Entziehens von der Verpflichtung zum Militärdienst, jeder zu einer Geldbuße von 50 Thlr. event. zu einer einmonatlichen Gefängnisstrafe rechtskräftig verurtheilt und gegen ungefähr 150 Personen dierhalb die Untersuchung eingeleitet worden. — Die letzten Wochenmärkte waren alle schlecht, die Preise stehen niedrig und die Aussicht auf die künftige Ernte, so weit dies überhaupt jetzt möglich ist, sehr günstig. Die Marktpreise stellten sich folgendermaßen heraus: Weizen pro Scheffel 60 bis 65 Sgr., Roggen 30—35 Sgr., Gerste 30—35 Sgr., Hafer 25—30 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr., Buchweizen 30—32 Sgr., Hirse 60—65 Sgr., Kartoffeln 7—8 Sgr., Heu pro Centner 40—45 Sgr. und Stroh pro Schock 5½—5¾ Thlr.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ Wien, 4. Januar. [Geschäfts-Bericht.] Die heutige Börse begann in fester Haltung und bewahrte eine solche bis zum Schluß. — Man hatte bereits für die letzten Tage des vergangenen Jahres das Erscheinen des mehrfach erwähnten Eisenbahn-Potteries-Anlehens erwartet, und ist jetzt, da die offizielle Publikation noch immer nicht erfolgt ist, vielfach der Meinung, das ganze Projekt sei überhaupt noch in der Schwebe. Wir vermögen jedoch unsere Nachrichten über diese Angelegenheit im Ganzen aufrecht zu erhalten und sind in der Lage, hinzuzufügen, daß in der That bereits das Lotterielehen seinem Prinzip nach die Sanction Sr. Maj. des Kaisers erhalten hat, am 24. v. M. schon war dies eine vollendete Thatsache und an demselben Tage ist auch von der Kreditanstalt schon ein vorläufiger Vertrag mit den Verwaltungsräten der West- und der Deichbahn zum Abschluß gekommen, in welchem die Vertheilungsmodalitäten festgelegt worden sind. Dieser Vertrag, um dies nebenher zu bemerken, erforderte einen Stempel von 82,000 Gulden, welcher jedoch den Kontrahenten erlassen worden ist. Gegenwärtig liegt die Sache noch vor dem Reichsrath, der den Spielplan prüft und über die Höhe des Anlehens, das durch die Absicht, dem trister Lloyd 7 Mill. fl. zuzuwenden, auf 40 Millionen erhöht werden soll, Beschluß zu fassen hat. Inzwischen berufen die Direktoren der West- und der Deichbahn bereits Generalversammlungen ein, jene auf den 3., diese auf den 1. Februar.

Die österreichische Kontraktliste der letztvergangenen Woche weist wiederum 27 Firmen nach. Heute verlautete am hiesigen Plage von der Insolvenz eines angesehenen Establishments.

Die französ. österr. Staatsbahn-Gesellschaft hatte in der letzten Woche des abgelaufenen Jahres eine Einnahme von 236,981 Gulden. Die Total-Einnahme während des Jahres 1857 betrug nahe an 14 Millionen, d. h. 474,460 fl. mehr als 1856.

Die ersten Nachrichten, welche vom pester Markt hier eingingen, lauten nicht sehr befriedigend. Die mäßige Kauflust, welche sich zeigt, bezeugt noch einem starken Mißredit und es werden sich wohl nur wenige Käufer am Platz.

§ Wien, 29. Dezember. Das k. k. Finanzministerium hat mit Erlaß vom 11. Dezember 1857 sämtlichen Finanzbehörden zur strengen Pflicht gemacht, stets sorgfältig zu erwägen, ob die nachgesuchte Bewilligung zum Bezuge ausländischen Tabaks einschließend der Cigaretten, den persönlichen Verhältnissen des Gesuchstellers angemessen erscheine, ob gegen die Vertrauenswürdigkeit desselben kein Bedenken walte und kein Mißbrauch der Bewilligung zu befürchten sei. In die nach dem vorgezeichneten Muster auszufertigenden Bezugsbewilligungen sei immer der Beisatz „zum eigenen Gebrauche“ aufzunehmen, und auch die Gültigkeitsdauer darin auszudrücken. Es dürfe nicht gestattet werden, daß Handlungsbediente, Spediture und dergl. die Einholung der Bezugsbewilligung zwischen dem Gesuchsteller und der Behörde vermitteln und die etwa nöthigen Erhebungen über die Zuverlässigkeit der Gesuche und Bezugsbewilligung seien mit aller Umsicht und Genauigkeit zu pflegen. Bezüglich der Tabaksverschleüßer wären die über die Untersuchung und Ueberwachung derselben bestehenden Vorschriften auf das Schärfste zu handhaben, und dort, wo über Eigenmächtigkeiten und Pflichtverletzungen der Verleüßer Klagen laut werden, hätten die Behörden noch insbesondere den Finanzbehörden die nöthigen Weisungen zu erteilen.

(c) Von der Elbe, 2. Januar. Ist die hiesige Krise oder wie Professor Buch die gleiche Katastrophe von 1799 genannt hat, die Handelsverwirrung schon vorüber? Leider ist der Zustand der Konvaleszenz noch nicht eingetreten. Woran aber liegt das hauptsächlich? Hierauf dürfen wir mit vieler Bestimmtheit antworten, daß der Knotenpunkt in Schweden liegt. In Nordamerika scheint sich die Situation allerdings zu bessern, auch in England; aber Schweden ist ein unheilbarer Schaden an dem Handelswesen Hamburgs, welches dorthin kaum verantwortlichen Kredit gegeben, wo in den letzten Jahren eine künstliche Spekulationsthatigkeit einem Handel den falschen Flor verlieh, der nun mit seinem Risse so argen Aufzungen offen liegt. Schweden ist, abgesehen von seinen beiden Exportartikeln, die in Holz und Eisen bestehen, ein mittelloses, dürftiges Land und unter den Ländern Europa's wohl der schlechteste Boden, auf welchem der moderne, ins Große sich verjüngende Unternehmungsgeist für die Dauer geblühende Früchte tragen könnte. Die Verluste, welche Hamburg an Schweden bereits erlitten, sind enorm, aber noch größere stehen bevor. Es ist Ihnen aus den Blättern bekannt, daß man in Hamburg eine Administrationsbehörde ins Leben rief für solche erschütterte Häuser, deren Insolvenz befürchtet wird, ohne schon eingetreten zu sein, und es werden bereits über 130 solcher administrirter Firmen gezählt, von denen ein großer Theil seine Aktivita in schwedischen Wechseln hat. Die hamburgische Deputation, die in Stockholm mit dem dort freitren Kreditvereine die Schuldverhältnisse regeln sollte, scheint keine zufriedenstellenden Resultate erzielen zu können. Ob die neuliche Abordnung nach Stockholm seitens der norddeutschen Bank mehr Glück machen werde, dürfte auch sehr bezweifelt werden. Der zum Jahreschluß ertheilte Bericht des Präses der hamburgischen Kommerz-Deputation in der „Versammlung des ehrbaren Kaufmanns“ über die Handelsverwirrung bietet sehr wenig Erquickendes dar und eignet sich nicht, die Hoffnungen für die nächste Zukunft besonders hochzuspannen. Nur wird der Handelswelt von Interesse sein, daß der Bericht anerkennend, daß das hamburgische Fallitengesetz veraltet und nachtheilig, zumal für auswärtige Kreditoren ist. Wir sollten auch glauben, daß die Handelswelt vor Allem darauf zu bestehen das Recht habe, daß namentlich das hamburgische Fallitengesetz für Falliten, welches mehr angethan ist, ein Anreiz zur Insolvenz-Erklärung zu sein, als eine Sicherstellung für die Kreditoren, endlich außer Kraft gesetzt werde.

Was in Hamburg hauptsächlich eine Verschämung hervorbringt, das ist die gute Haltung seines Konkurrenten Bremen, der ihm an Ausdehnung des Geschäftsbetriebes freilich lange nicht nahe kommt, aber in dieser schweren Zeit eine Superiorität an realeren Wafen glänzend dargehen hat, und der Korrespondent „aus dem Norden Deutschlands“ in der „Oesterreichischen Zeitung“ ist gar nicht im Unrechte, hieraus eine Gefahr für Hamburg zu Gunsten Bremens zu folgern. Oder ist nicht auch wahrscheinlich, daß nunmehr die preussische Regie-

rung in Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse durch die Beilegung des Sundjollens und die Mistreditirung Hamburgs, dem schon alten Bündnis Preussens zum Wechselplage machen werde?

Ja, es spricht Vieles dafür, daß Hamburg nicht wieder die Alleinhandlung in der Vermittelung des überseeischen Handels erlangen werde. Deutschland wird dadurch nichts verlieren, wenn sich nicht Alles auf einen Punkt konzentriert und sich die Blüthe des überseeischen Handels auf mehrer Plätze vertheilt. Hamburg selbst aber wird, was es am Handel verliere, wenn es sich dazu bequemt, die Niederlassung liberaler zu behandeln und das Handwerk von den mittelalterlichen Beschränkungen zu emanzipiren, an Industrie und Fabrikwesen, an diesen gegenwärtigen Stiefkindern der Hammonia, zu seinem eignen realeren Heile gewinnen.

Hamburg, 1. Januar. Das eben verfloßene Jahr hat uns inmitten einer Handelskrise verlassen, die nie zuvor ihres Gleichen gehabt, und die besonders unsern Platz und den ganzen Norden in solcher Weise erschütterte, daß die Folgen noch um so weniger zu übersehen sind, als wir uns noch keineswegs am Ende der Kalamität befinden, und ohne allen Zweifel noch Monate verstreichen, ehe das so nöthige Vertrauen, die Basis des ganzen Handels, sich wieder eingependelt, und das Geschäft wieder eine etwas größere Ausdehnung gewinnt, als gerade durch den augenblicklichen Bedarf bedingt wird. Fast alle Waarenpreise haben sich in den letzten drei Monaten bedeutend niedriger gestellt. Alle Argumente, bisher mit solch allgemeiner Entschiedenheit für den Bestand hoher Werthe aufgestellt, sind durch den Fall des bis vor Kurzem herrschenden Kreditystems ebenfalls zusammengeklürzt. — Wie gewöhnlich, verfallt man auch jetzt in das andere Extrem, hält alle größeren Handelsunternehmungen und Spekulationen auf lange Zeit hinaus für abgeschnitten, erklärt alle Werthe der letzten Jahre für fictiv, und geht dabei von dem beschränkten Gesichtspunkte aus, daß das kommende Geschäft sich nur auf die augenblickliche Bedarfsfrage stützen, und nur durch dieselbe regulirt werden würde. Allerdings ist das Geschäft der letzten Zeit auf solch ein geringes Maß reduziert gewesen, daß das allzu weit getriebene Mißtrauen nur Zug um Zug, Waare gegen Silber eintauschen wollte, doch solche Zustände sind außerordentlicher Natur und eben daher nicht von Dauer. Es würde auch schlecht um die allgemeine Versorgung aussehen, wenn die Spekulation nicht nach und nach wieder thätiger auftreten könnte, um hier den Ueberfluß zu kaufen und ihn dort hinzuführen, wo sich dafür Bedarf in Aussicht stellt. Unternehmungen solcher Art aber und in dem Maße, wie bisher geschehen, sind durch den überall beschnittenen Kredit freilich unmöglich, und gut, daß sie es sind, da wir dadurch wenigstens vorläufig vor Uebertriebungen geschützt, und zugleich deren Gefahren von uns entfernt bleiben. So sehr man sich früher durch die Meinung für ausschließlich hohe Werthe von der gesunden Basis der Geschäfte entfernte, so unrichtig dürfte sich aber schließlich auch die entgegengesetzte Ansicht zeigen. An mäßigen Kapitalien fehlt es nicht, die Vorrichtung und das allgemeine Mißtrauen hält sie jetzt und gewiß noch längere Zeit zurück, die tägliche Verfeinerung der bisher enormen Wechsel-Engagements mehrt sie, und arbeitet damit schon langsam dem Mißtrauen entgegen. Das Geld kann nicht lange müßig bleiben, es sucht nach und nach Beschäftigung auf, wohin dasselbe sich dann aber vorzugsweise wenden wird, darüber zu urtheilen fehlt augenblicklich noch jeder Anhalt. (B. u. S. 3.)

Hamburg, 25. Dezbr. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Blei geschäftslos. Notierungen: engl. in Mulden 17 fl., in Rollen 17½ fl. Harzer, weiches in Mulden 14½ fl., spanisches in Blöden 14½ fl. — Eisen unverändert: schottisches Kohl. Nr. 1 2½ fl., schwedisches Stangen- ord. Dim. 10½—11 fl. notirt. — Kupfer, wenn gleich billiger angeboten, bleibt noch ohne Frage. Hamburger C.-K. B., altes 60—65 fl. notirt. — Zinn unverändert. Notierungen: Banca in Blöden 13½, blankes ostindisches 13, englisches in Blöden 13, desgl. in Stangen 13½ Sch. — Zink still. Notierungen: loco 14 fl. 4 Sch., Lieferung 15 fl.

Glasgow, 22. Dezember. Preise von Roheisen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow, Storef. Warrant 2/5 Nr. 1 49 s 6 d bis 50 s, desgl. in Maters Händen Nr. 1 50 s, Nr. 3 47 s. Transport bis Grangemouth 4 s, dgl. bis Boden 3 s 6 d. Gartierrie: f. a. B. Glasgow Nr. 1 57 s 6 d; North-Glen, f. a. B. Alloa Nr. 1 60 s, Nr. 3 50 s pr. contant oder circa 2 s 6 d pr. Tonne höher mit 3 Monat Empfangszeit gegen Anbel.

Preise von Stangeneisen (gewöhnliche Qualität und Dimensionen): 7 L 17 s 6 d bis 8 L 15 s pr. Tonne f. a. B. Glasgow. Roheisen-Preise sind während der verwichenen Woche ferner 2 s 9 d pro Tonne gefallen und Verkäufe von m n Warrant fanden zu succedire 51, 50 49 s und 48 s 6 d pr. Tonne pr. Caffa statt. Zu letzterem Preise zeigte sich gestern indeß mehr Frage und wurde selbst wieder 49 s geboten.

§ Breslau, 5. Januar. [Börse.] Seit vielen Monaten sah man hier keine so wilde Börse als heute; sämtliche Aktien und Kreditpapiere stiegen um viele Procente. Das Geschäft erschien ungemein lebhaft und wurde gleichfalls bedeutend belebt.

Darmstädter 98 fl., Luxemburger —, Dessauer —, Geraer —, Leipziger —, Meiningen —, Credit-Mobilier 108—109 bez., Thüringer —, süddeutsche Zettelbank —, Koburg-Gothaer —, Commandit-Antheile 105 fl. incl. Dividende, Posener —, Jassper —, Genfer —, Waaren-Kredit-Aktien —, Rabebahn —, schlesischer Bankverein 79½ bis 80 bez. ercl. Divid., Berliner Handels-Gesellschaft —, Berliner Bankverein —, Rarntbner —, Elbabahn —, Teichbahn —.

§ Breslau, 5. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen höher bezahlt; Rübungskeime —, loco Waare —, pr. Januar 34½ Thlr. Gld., Januar-Februar 34½ Thlr. Gld., Februar-März 35—35½ Thlr. bezahlt, März-April 36½ Thlr. bezahlt, April-Mai 38½—38¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 39½ Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —. Rüböl fest und höher bezahlt; loco Waare 12½ Thlr. bezahlt, pr. Januar 12½ Thlr. Br., Januar-Februar 12½ Thlr. Br., Februar-März 12½ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 12½ Thlr. bezahlt, Br. und Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Kartoffel-Spiritus höher bei geringem Geschäft; pr. Januar 7½ Thlr. Gld., Januar-Februar 7½ Thlr. Gld., Februar-März 7½ Thlr. Gld., März-April 7½ Thlr. Gld., April-Mai 8½ Thlr. Gld., Mai-Juni 8½ Thlr. Gld., Juni-Juli —, Juli-August —.

§ Breslau, 5. Januar. [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Markte recht lebhaften Kaufs für schöne Qualitäten Weizen und Roggen: die Zufuhren waren nur mäßig und die Preise zur Notiz wurden daher billiger bezahlt. Gerste und Hafer waren besser angefahren, aber weniger beachtet, doch erlitten die Preise keine Minderung; Erbsen und Wicken hatten einige Frage und die letzten Preise wurden bewilligt.

Weißer Weizen	64—68—70—73 Sgr.	
Gelber Weizen	61—63—65—67	
Brenner-Weizen	50—53—55—58	
Roggen	39—41—43—45	
Gerste	35—37—39—41	
Hafer	29—31—32—33	
Roh-Erbsen	58—60—62—64	
Rutter-Erbsen	50—52—54—55	
Wicken	45—48—50—52	

Dessaaten im Werthe fest behauptet bei geringem Angebot und einiger Frage nach guten Qualitäten. Winterraps 97—99—102—104 Sgr., Wintererbsen 90—94—96—98 Sgr., Sommererbsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl in Folge Frostwetters in fester Haltung und höher bezahlt; loco 12½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Januar 12½ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 12½ Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 12½ Thlr. Br.

Spiritus steigend, loco 7½ Thlr. en détail gefordert. Für Kleesaaten in beiden Farben und seinen Qualitäten zeigte sich auch heute ziemlicher Begehrt, die Offerten waren nicht groß und die Preise wurden zur Notiz bezahlt.

Roth Saft 14—14½—15—15½ Thlr. } nach Qualität.
Weiß Saft 14—16—18—18½ Thlr.

An der Börse war das Lieferungs-Geschäft in Roggen und Spiritus nicht bedeutend, die Haltung sehr fest und die Preise in steigender Tendenz. — Roggen pr. Januar und Januar-Februar 34½ Thlr. Gld., Februar-März 34½ Thlr. Gld., März-April 36½ Thlr. Gld., April-Mai 38—38½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 6½ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 7½ Thlr. Br., 7½ Thlr. Gld., Februar-März 7½ Thlr. Gld., März-April 8 Thlr. Br., 7½ Thlr. Gld., April-Mai 8½ Thlr. Gld., Mai-Juni 8½ Thlr. Gld.

L. Breslau, 5. Januar. Zint 6½ Thlr. für loco zu machen.

Wasserstand.
Breslau, 5. Jan. Oberpegel: 13 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. — 3.
Eisstand.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Langner.
Robert Bobach. [130]
P. Lissa. Kruszwes b. Czarnikau.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Bänder** aus Myslowitz beehren wir uns Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Gr. Streblitz, den 6. Januar 1858.
Wolf Herzfeld und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Herzfeld.
Simon Bänder. [132]
Gr. Streblitz. Myslowitz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Doris Lachmann. [268]
Dr. S. Freund.
Verlobte.
Schubin. Görlitz.

Todes-Anzeige. [132]
Heut Nachmittag 1½ Uhr endete sanft nach langen Leiden mein guter Pflegevater, der kgl. Lotterie- und Auktions-Kommissar, Ritter des eisernen Kreuzes, **Gottfried Steckel**, nach fast vollendetem 75. Lebensjahre seine irdische Laufbahn. Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung diese traurige Anzeige.
Görlitz, den 2. Januar 1858.
Alexandra Ackermann,
geb. **Sagenhoven** aus Görlitz.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 6. Januar. 5. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen.
„**Uriele Acosta.**“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von C. Gutzkow.
Donnerstag, den 7. Januar. 6. Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen.
1) „**Die schöne Müllerin.**“ Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider. 2) „**Doktor Wesche, oder: Kleine Herren.**“ Posse mit Gesang in einem Aufzuge, nach dem französischen von D. Kalich. Musik von Contradi. 3) „**Die Eifersucht in der Küche.**“ Komisches Ballet in 1 Akt von B. Müller, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Bohl. Musik von H. Meyer.

Der Almanach des Breslauer Stadt-Theaters für das Jahr 1857 ist so eben erschienen und im Theater-Bureau, so wie Abends an den Eingängen, zum Preise von 5 Sgr. zu haben.

F. V. 6. I. S. U. A. [143]
Fr. z. Z. S. I. 6. Tr. □ I.

Medizinische Section der schlesischen Gesellschaft.
Freitag den 8. Januar, Abends 6 Uhr: Vortrag von Herrn Medizinalrath Prof. Dr. Barkow und Herrn Dr. Valentin. [145]

Letzte Woche. Sonntag Schluss.
Im geheizten Saale zum blauen Hirsch.

[118] **Ausstellung transparenter Oel-Gemälde der königlichen Academie zu Berlin.**
Anfang 7 Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr.

Newyorker Circus.
Seute, Mittwoch, den 6. Januar.

Miss Ella in neuen Produktionen auf ungeseffelten Pferde. — **Mad. Loyal** auf dem Seile. — **Montau Ciel** und sein Freund Livia, komische Scene von **Mr. Tourniaire u. Nells.** — **Miss Johanna** als Grottesque-Reiterin. — Der Elefant **Miss Betsy.** — **Tagliont**, Schulpferd, geritten von **Mr. Tourniaire.** — **Orientalische Gruppierungen** mit plastischen Bildern. [144]
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
S. Q. Stokes, Direktor.

Mein Comptoir befindet sich jetzt in meinem Hause, **Karlstr. 44.**
Siegism. Theod. Flatau.

Ich wohne jetzt **Lauenzenstraße 65.**
Dr. Grätner, Stabsarzt.

Meinen verehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt **Bischstr. 16** wohne. **Heinrich Pier**, Schneidermeister.

Orgelbau in Münsterberg.
Herr Orgelbauer Otto Müller aus Breslau hat im verfloffenen Jahre für das hiesige Seminar 2 neue Orgeln gebaut, welche diesem beiseheneben und strebamen Künstler alle Ehre machen. Die eine derselben, die größere, welche im Besaß aufgestellt ist, enthält für 2 Manuale und Pedal einmweilen 8 Stimmen, außerdem Manual- und Pedal-Koppel. Die andere, ausschließlich Übungsgorgel, ist weit kleiner und kostet 175 Thlr., wogegen für die erstere der Preis von 800 Thlr. — ein solider — bezahlt worden ist. Sämmtliche Register in jeder der beiden Orgeln sind charaktergemäß intonirt und wirken im Zusammenlange, namentlich bei dem größern Werke, imposant und kräftig. Das Verhältniß der einzelnen Stimmen zu einander ist ein richtiges, die Ansprache jeder Pfeife eine präcise und die Stimmung die gewünschte. Ebenso hat Herr Müller im vorigen Jahre an dem Orgelwerke in hiesiger evangel. Kirche eine umfassende Reparatur — Kostenpreis 500 Thlr. — vorgenommen, welche so ausgefallen ist, daß das Musikinstrument voll und ganz geschloffen werden konnte. „Auf Grund dieser Revision und noch mehr in Folge der fast täglichen Beobachtungen des Baues während der ganzen Bauzeit, hielt sich der Unterzeichnete verpflichtet, am Ende der Probe die Arbeit des Herrn O. Müller lobend anzuerkennen und ihm für das gelungene Werk Dank auszusprechen.“
Diese Zeilen zur gewissenhaften Empfehlung des Herrn O. Müller von dem mit der Revision genannter Werke betraut gewesenen Seminar-Musiklehrer **Wettner.** [139]

[150] Ein gewandter Bedienter, mit guten Zeugnissen, welcher in 5 bis 6 Tagen zuziehen kann, wird sofort gesucht. Näheres wird in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt im Laufe der nächsten Wochen Montags, Abends von 7 bis 8 Uhr, im Musiksaale der Universität die Hauptphasen der modernen Literaturentwicklung in einem Cyclus von zehn Vorlesungen zu schildern, welche am 18. Januar beginnen und in dieser Weise sich folgen sollen:

1. Troubadours und Minnesänger.
2. Percival und Nibelungenlied.
3. Dante.
4. Ariost und Tasso.
5. Camoes.
6. Cervantes.
7. Calderon und Shakespeare.
8. Zeitalter Ludwig XIV.
9. Göthe.
10. Byron.

Einlasskarten zu diesen Vorlesungen sind à 1 Thlr. in den Buchhandlungen der Herren Hirt, Maske (Gosohorsky) und Max & Komp. vom heutigen Tage ab zu haben.
Breslau, den 6. Januar 1858.
Dr. Max Karow.

Provincial-Ressource.

Zu den am 21. Januar und 3. Februar c. im Local des König von Ungarn stattfindenden Ressourcen-Bällen ladet die Mitglieder der Gesellschaft ergebenst ein:
Die Direction der schlesischen Provincial-Ressource.

Monats-Uebersicht

der Provincial-Actien-Bank des Großherzogthums Posen.	
Activa:	Kassenbestand Thlr. 10,398.
	Wechsel „ 466,339.
	Lombardbestände „ 215,100.
	Effekten „ 49,912.
	Grundstücke „ 20,960.
	Diverse Forderungen „ 7,319.
Passiva:	Eingezahltes Aktien-Kapital Thlr. 784,125.
	Guthaben von Privatpersonen und Instituten 7,345.
Posen den 31. Dezember 1857. [133] Die Direction. Hill.	

Bekanntmachung.
Wir bringen zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums, daß wir in Gemäßheit des § 47 unseres Betriebs-Reglements für das An- und Abrollen der Eisenbahn-Frachtgüter zwischen der Stadt Lissa und dem dortigen Bahnhofe vom 1. Januar 1858 ab die Herren Gebrüder Leyser und Jacob Radisch daselbst als Fuhrunternehmer bestellt haben, deren sich gegen die kontractlich festgesetzte und durch Anschlag in unserer dortigen Güter-Expedition bekannt gemachte Vergütung die Abfender resp. Empfänger von Eisenbahn-Frachtgütern bedienen können.
Diejenigen Empfänger, welche sich ihre Güter selbst abholen oder sich dazu anderer Fuhrunternehmer als der von uns bestellten bedienen wollen, haben dieses unserer Güter-Expedition daselbst rechtzeitig vor Ankunft des Gütes oder ein für allemal anzuzeigen.
Ueber die Berechtigungen der von uns bestellten Fuhrunternehmer verweisen wir auf den oben angezogenen Paragraphen unseres Betriebs-Reglements.
Breslau, den 31. Dezember 1857. [135]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Herren Aktionäre werden hiermit aufgefordert:
die fünfte und letzte Einzahlung zu 20 Prozent
(also 40 Thlr. pr. Actie) auf die für den Bau der Neichenbach-Frankensteiner Eisenbahn gezeichneten Stamm-Actien in der Zeit vom

20. bis 31. Januar 1858,
täglich mit Ausnahme der Sonntage, Vormittags von 9—12 Uhr,
1) bei unserer **Haupt-Kasse** hiersebst,
2) bei den Herren **M. Oppenheim's Söhne** in Berlin, Burgstraße 27,
unter **Abgabe** der mit einem Nummernverzeichnisse zu versehenen Aktien-Interimscheine zu leisten. Die **Aushändigung** der Original-Actien erfolgt in unserer Haupt-Kasse sofort, bei Herren M. Oppenheim's Söhne acht Tage nach der Einzahlung.
Bei der Einzahlung kommen die Zinsen der bereits eingezahlten 80 Prozent vom 1. August d. J. bis letzten Januar t. J. mit 3 Thlr. 6 Sgr. in Anrechnung. Hingegen sind von dem ganzen Betrage der Actie, mit welcher gleichzeitig Zins-Coupons für das Jahr 1858, vom ersten Januar ab lautend, ausgegeben werden, die Zinsen à 4 Prozent von diesem Tage bis zum Tage der geleisteten Zahlung der 20 Prozent, herauszugeben.
Erfolgt die Einzahlung dieser 20 Prozent nicht innerhalb der oben bestimmten Frist, so treffen den säumigen Zahler die in dem Gesetz vom 3. November 1838, § 2, Nr. 6, und im Gesellschaftsstatut § 17 für diesen Fall festgesetzten Nachtheile.
Breslau, den 29. Dezember 1857. [5283]
Der Verwaltungsrath.

Magdeburg-Wittenbergische Eisenbahn.
Bekanntmachung.
Wir beabsichtigen die Erhebung des Brückengeldes, welches für das Passiren unserer Eisenbrücke zu Wittenberg nach den Allerhöchsten Erlaßen vom 25. April 1853 (Ges. = Sammlung von 1853, S. 221—223) und vom 13. Februar 1854 (Ges. = Sammlung von 1854, S. 91) zu zahlen ist, vom **1. April 1858** ab zunächst bis zum **1. Januar 1859** an den meistbietenden unter den in unserem hiesigen Verwaltungsbureau, am Neuen-Fischerufer Nr. 22, einzusehenden oder auch gegen Erstattung der Kopialien schriftlich mitzutheilenden Bedingungen zu verpachten, und fordern Pachtlustige auf, ihre Offerten bis spätestens **zum 1. Februar 1858** an uns einzureichen.
Magdeburg, den 26. November 1857.
Direktorium der Magdeburg-Wittenbergischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Schlesischer Bank-Verein.
Mit Bezug auf § 52 unseres Gesellschaftsvertrages machen wir hierdurch bekannt, daß wir mit Genehmigung des Verwaltungsraths für das **II. Semester 1857** eine Abschlags-Dividende auf unsere Antheilscheine von 2 Prozent festgesetzt haben.
Die Auszahlung erfolgt gegen Einlieferung der mit einem Nummern-Verzeichniß zu begleitenden Abschlags-Dividendenscheine Nr. 1
hier an unserer Kasse
und in Berlin bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
Herrn **S. Bleichröder,**
in den Vormittagsstunden vom 15. bis einschließlich den 31. Januar t. J.
Breslau, den 28. Dezember 1857. [5253]
Schlesischer Bank-Verein.
Hoyerden. Fromberg

Schlesischer Bank-Verein.

Die Perm. Industrieausstellung
ist täglich geöffnet.
Eintritt unentgeltlich. Lokale geheizt.
Verkauf zu Fabrikpreisen.
In derselben sind alle Artikel vertreten und stets die neuesten Sachen zu finden. [147]

Heilung von Zahnschmerz durch Galvano-Electricität.
Die bedeutenden Erfolge, welche in neuerer Zeit durch die Electricität bei vielen Krankheiten des Nervensystems erzielt worden sind, veranlaßten mich dieselbe auch bei Zahn- und Gesichtsschmerz als vorzüglich dafür sich eignende Krankheitszustände, in Anwendung zu bringen. Der Erfolg war durchgehend ein sehr günstiger, so daß meist nach einmaliger Anwendung die Schmerzen vollständig aufhörten und fränke Zähne noch erhalten werden konnten, was ich im Interesse solcher Patienten bekannt mache.
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß von mir künstliche Zähne, halbe und ganze Gebisse auf die zweckmäßigste Weise konstruirt und zu jeder Verriichtung wie die natürlichen Zähne brauchbar für einen mäßigen Preis eingekauft werden.
[148]
Dr. Krause, königl. Assistenz- und Zahnarzt,
Mehrgasse Nr. 26, schrägüber dem goldenen Baum.

Die Eislaufunterrichtsanstalt für Mädchen
und, wenn es gewünscht wird, auch für jüngere Knaben, ist heute eröffnet worden.
[279] **Stadtgraben am Exercierplatz.**

Unter günstigen Bedingungen und in vortheilhafter Lage sind durch das unterzeichnete Bureau zu verkaufen: zwei mächtige im Betriebe befindliche Brauntöplengruben, eine Wasserkraft von 45 Pferdekraft, eine Wassermehlmühle von 30 Pferdekraft nebst Wohnhaus, eine Dampfmaschine, ein ausgebehtes Asphaltlager, Aue von Steinböhlengruben &c. Hierauf Reflectirenden stehen nähere Details zu Gebote durch das **polytechnische Bureau** von [142]
Breslau, den 2. Januar 1858.
Dr. H. Schwarz, Bahnhofstraße Nr. 7.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Ein Sohn gebildeter Eltern kann bei mir als Lehrling eintreten. [261]
M. Mücke, Wagenbauer, Hummeri 15.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [20]
Am 1. Januar d. J. sind im Bezirk der königlichen Ober-Postdirection in Breslau nachstehend bezeichnete Kurs-Veränderungen eingetreten.

Es sind aufgehoben worden:
a) Die Personenpost zwischen dem Eisenbahnhofe bei Ranth und Jöbten und die zur Beförderung von Personenposten, Extrapoliten, Courieren und Etagetten in Jöbten bestandene Posthalterei, und
b) die Personenpost zwischen dem Eisenbahnhofe bei Ranth und Kostenblut.

Eingerichtet sind:
a) Eine tägliche Botenpost zwischen Ranth (Stadt) und Jöbten über Mörchelwitz, 2½ Meilen,
aus Ranth um 9 Uhr Vormittags, in Jöbten um 1 Uhr Nachmittags, aus Jöbten 4 Uhr Nachmittags, in Ranth um 8 Uhr Abends,
zum Anschluß in Ranth (Stadt) an die Posttransporte nach und von dem Eisenbahnhofe, und
b) eine tägliche Personenpost zwischen Ranth und Kostenblut über Ranth Bahnhof, 1½ Meilen,
aus Ranth (Stadt) um 6 U. 30 M. Abends, in Kostenblut um 8 Uhr 45 Min. Abends, aus Kostenblut um 6 Uhr Morgens, in Ranth (Stadt) um 8 U. 10 M. Vorm., zum Anschluß in Ranth (Bahnhof) an die ersten und letzten Eisenbahnzüge nach und von Breslau resp. Waldenburg.

Das Personengeld bei der letzteren Post ist zu 6 Silbergroschen pro Person und Meile festgesetzt, wofür 30 Pfund Reise-Effekten unentgeltlich mitgeführt werden können.
Breslau, den 4. Januar 1858.
Der Ober-Postdirector **Schulze.**

Steckbrief. [22]
Königliches Stadt-Gericht,
Abtheilung für Strafsachen,
zu Breslau, den 4. Januar 1858.
Der frühere Eisenbahnbeamte Paul Beder hat sich von hier entfernt, ohne daß sein gegenwärtiger Aufenthalt zu ermitteln gewesen ist. Sämmtliche Civil- und Militär-Behörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und in die hiesige königliche Gefangenen-Anstalt abliefern zu lassen.

Jeder, welcher von dem Aufenthalte des p. Beder Kenntniß erhält, wird aufgefordert, das von unverzüglich der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Anzeige zu machen.
Signalement: Alter 24 Jahr, Religion evangelisch, geboren zu Schreibendorf, Kreis Strehlen, Größe 5 Fuß 5 Zoll, Haare schwarz, Augen dunkel, Augenbraunen schwarz, Kinn oval, Gesichtsbildung regelmäßig, Gesichtsfarbe bräunlich, Nase gewöhnlich, Bart Schnurr- und ein wenig Kinnbart, Zähne fehlerfrei, Gestalt groß schlank, Sprache deutsch, etwas wenig französisch.

Besondere Kennzeichen: Ueber dem rechten Auge 2 Narben, von einem Schuß herührend, an derselben Stelle befinden sich noch 2 Schrotkörnchen.
Kleidung: Schwarzer Rock, braune Hosen, weißes Hemde, Halstuchlein oder Schube mit Gummizug, seidene Falt-Wäsche mit Lederschloß.

Öffentliche Vorladung.
Nachgenannte Personen:
1) der Diensthof-Johann Gottlieb Meich aus Groß-Schönwald, welcher sich 1844 von dort entfernt hat;
2) der Schlosser Carl Friedrich Alexander Willert, welcher im Jahre 1812 nach russisch-Polen ausgewandert ist, an den Kriegen 1813, 1814, 1815 Theil genommen hat, 1817 wieder hierher zurückgekehrt und noch in demselben Jahre wieder nach russisch-Polen ausgewandert ist;
3) der Privatgelehrte Louis Canter aus Breslau, welcher angeblich früher lange Zeit Professor in Oxford gewesen und zuletzt im Jahre 1844 von Aachen aus geschrieben, daß er nach England zurückgehen wolle;
4) der Tischlergefell Franz Josef Scholz aus Hartheim, Kreis Breslau, gebürtig, welcher im Jahre 1844 nach Kronstadt in Siebenbürgen gegangen ist und die letzte Nachricht von sich im Oktober 1845 hierher gegeben hat;
5) der Chirurgengehilfe Heinrich Brieger aus Birschkow, Kreis Müritsch, gebürtig, welcher im Jahre 1845 heimlich von Breslau entwichen und angeblich nach Ungarn gegangen ist;
6) der Tagelöhner Adam Stürz aus Neudorf-Commende, Kreis Breslau, gebürtig, welcher sich am 30. Januar 1846 von hier entfernt hat.

werden nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbennehmern hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den **12. April 1858, Vormittags 11 Uhr,** vor dem Stadtgerichtsrath Fürst in unserem Sitzungssaale der 1. Deputation anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die vorgenannten Personen für todt erklärt und ihr Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder in deren Ermangelung dem königlichen Fiskus zugesprochen werden wird.
Breslau, den 23. Juni 1857. [21]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar 1858.
Königliches Train-Bataillon 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung. [19]
Es soll die Unterfertigung von 240 Paar Hufeisen im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen hierzu und die Probehufeisen sind täglich Vormittags im Bataillons-Bureau Werderstraße Nr. 9 zur Einsicht ausgelegt. Etwasige Unternehmer haben ihre Offerten mit der Aufschrift: „Submission wegen Hufeisen-Lieferung“ in das gedachte Bureau versiegelt einzufenden, deren Eröffnung ebenfalls am **11. Januar d. J.** Vormittags um 10 Uhr stattfindet, wozu die Submittenten sich einzufinden haben.
Breslau, den 3. Januar

Die assortirten Lager von praktisch
ingerichteten

Conto-Büchern

empfehlen die Papierhandlung
G. Michalowitz's Nachfolger,
[270] Schmiedebrücke Nr. 17.

Eine Ackerwirtschaft in Bistupice nahe bei Dittow, Groß. Boden, von 138 Mg. Land 2. und 3. Klasse, incl. 12 Mg. Wiesen, mit den nöthigen Wirtschaftsgebäuden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Es sind darauf ausgelegt 52 Viertel poln. Maß Korn. Die Wirtschaft ist 1/2 M. von der Chaussee, 1 M. von Dittow und 1 M. von Kalisch entfernt, und deren Preis 3300 Thlr. — Kauflustige wollen sich direkt an den Wirtschaftsbefitzer J. Trautowski in frankirten Briefen oder persönlich melden, und die Bedingungen einsehen. [5100]

Ein junger anständiger Mann kann sich zur Erlernung der praktischen Oekonomie auf den Gütern Hofenthal-Morschelwitz, gegen Zahlung mäßiger Pension, zum 1. April d. J. bei dem Wirtschaftsbefitzer J. Trautowski, melden. [58]

Zu baldigem Antritt empfiehlt sich den Herren Handlungs-Chefs ein im Producenten, Eifen, Spirituosen-Geschäft routinirter junger Mann, welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, und bittet um gütige Berücksichtigung. Gefällige Respektationen belieben die Herren Chefs unter der Adresse A. E. L. poste rest. Breslau aufzugeben. [262]

Ein junger Mann, der mit der kaufmännischen Buchführung und Korrespondenz vertraut ist, kann bei einem Gehalte von 180 Thalern pro anno, ohne freie Station, sofort ein Unterkommen finden. Offerten sind portofrei unter der Chiffre P. M. Striegau poste restante einzusenden. [131]

Ein junger Mann, mit der Fabrikation von Stief-Weinen vertraut, sucht Engagement. Offerten werden unter F. R. W. poste restante Breslau erbeten. [289]

Ein cand. philol. — nicht musikalisch — der seit 5 Jahren in den verschiedensten Unterrichtszweigen unterrichtet, seit einiger Zeit als Hauslehrer fungirt, der französischen Sprache (Gr. und Convers.) mächtig ist — sucht termino Oftern in Breslau eine Stelle als Hauslehrer oder Lehrer an einem Institut. Gefällige Adressen werden sub F. H. poste rest. Breslau franco erbeten. [288]

Edmund Adam, Ohlaustraße Nr. 71, empfiehlt sich zur Anfertigung von Sticker-Garnituren, Buchbinderei und Galanterie-Arbeiten bei reeller Bedienung und den billigsten Preisen. [283]

Hilliers Hotel u. Weinhandlung

in Freiburg i. Schl.
wird dem reisenden Publikum, insbesondere meinen früheren Herren Kollegen bestens empfohlen. [138]

Louis Hünke.

Ein großes Haus

in einer der belebtesten Gegenden der Stadt Breslau gelegen, mit wohlgeingerichteter Brauerei, Schanklokal, großem Hofraum, Stallung, Remisen, Schüttboden, Garten u. c., welches sich im besten Bauzustande befindet, und einen ansehnlichen Ueberflus gewährt, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Kaufpreis 34.000 Thlr., Anzahlung 15.000 Thlr. Ernstliche Reflektirte erfahren das Nähere bei Ad. Sorge, Besitzerin des Grundstücks, Katharinenstr. 19 par terre. Zwischenhändler werden verboten, schriftliche Anfragen franco erbeten. [278]

Wiener Zünd-Requisiten,

buntfarbige Reißbühnen,
in runden Büchsen u. Büchsenform-Stuis,
Reibwachskerzen,
Cigarren-Zünder,
in 6 Sorten.

Streichhölzer ohne Schwefel,
die Kiste von 50 Büchsen 10 Sgr.
offert: [141]
S. G. Schwarz, Ohlaustr. Nr. 21.

Eine Physchharmonika,

Wiener Instrument, Gottavio, elegant und solide gearbeitet, steht zum Verkauf bei
[277] R. Lange,
Katharinenstraße Nr. 19, im Hinterhause.

Jede Art Weißnähterei wird sauber und bald besorgt, auch allerhand Damen-Putz wird auf das Sauberste und Billigste bald fertig. Neue Sandstraße Nr. 14 im grünen Baum, im Hofe, bei Frau Heitner. [280]

Unterzeichneter empfiehlt sich mit Fertigung aller Arten gut und dauerhaft gearbeiteten Bürsten, und bittet, ihn mit dergleichen Aufträgen zu beehren. [274]

F. Wiedermann, Bürstenmachermeister,
Ring, Bude Nr. 44, nächst der Staupfäule.

Von neuen Zufuhren
ger. Silberlachse,
Neunaugen,
Kieler Sprotten,
Austern
empfehlen:
[149] C. J. Bourgarde.

Schles. Gebirgs-Leim,
schön, klar und von vorzüglicher Bindkraft,
empfehlen billigst:
[271] Jund u. Comp., Nicolaisstraße Nr. 71.

Friedrich-Wilhelmsstraße 62 ist eine möblirte Stube, mit separatem Eingang, vom 1. Februar ab zu beziehen. [281]

Präparirtes Brustmalz.

Langjährige praktische Erfahrung und vielfache theoretische Beschäftigung mit der verschiedenen Bereitungsart und der daraus folgenden verschiedenen Wirkung des Malzes erweckten in mir die Idee, die wohlthätige Wirkung des Malzes, das schon im gewöhnlichen Zustande dem Organismus stärkend bei Brustkrankheiten empfohlen wird, in einem rein präparirten Malze zu concentriren und zur Unterstützung noch einige Ingredienzien aus dem Pflanzenreiche beizumischen. Ich darf mich einer weitern Anpreisung wohl enthalten, da ich mich auf das Urtheil anerkannter Autoritäten in der Medizin einerseits und auf vielfache Dankungsschreiben auch hochgeachteter Personen andererseits beziehen kann.

Serr Kreisphysikus Dr. Danziger schreibt hierüber nach von ihm angestellten Versuchen in Nr. 535 der Breslauer Zeitung pro 1857:

Das empfehlenswerthe präparirte Brustmalz

des Brauermeisters B. Hoff in Breslau, Ring Nr. 19, welches aus Malz, bittern und zuderhaltigen Stoffen zusammengesetzt ist, dürfte bei der sogenannten Verschleimung der Athmungs- und Verdauungs-Organen eine heilkräftige Wirkung nicht verfehlen.

Preise: Die große Schachtel auf 4 Tage ausreichend 15 Sgr., die kleine Schachtel 7 1/2 Sgr.

Niederlagen werden überall errichtet.

B. Hoff, Brauermeister, Ring Nr. 19.

[125]

Im Verlage von H. Schulze in Leipzig ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Die Gesellschafterin.

Vom Verf. der „neuen deutschen Zeitbilder.“ 1 Thlr.

Luther, G. A., G. André,
Geschichtlicher Roman.

3 Bände. 4 Thlr.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [150]

In der allgem. deutschen Verlagsanstalt in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandl. von Graß, Barth u. Co. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Korff, M. v.,

Die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus I. von Rußland im Jahre 1825.

Wohlfeile Ausgabe. gr. 8. broch. 10 Sgr.

In Brieg: durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [151]

Vorrätig ist in Breslau in der Sortim.-Buchh. Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Karl Matthäy (weiland Baumeister in Dresden), neuestes Lehr-, Modell- und Ornamentenbuch für Ebenisten, Bau- und Möbelschreiner,

Holzschneider und andere der bildenden Kunst verwandte Gewerbe. Zur Beförderung eigener Erfindung und zur Erreichung und Verbreitung des reinen und veredelten Geschmacks bei allen hierbei in Betracht kommenden, der Mode unterworfenen Arbeiten. Zweite, ganz umgearbeitete, neu gezeichnete und modernisirte Auflage von A. W. Hertel. Mit 60 lithographirten Foliotafeln. In höchst elegantem, architektonisch verziertem und lithographirtem Carton. 1858. 2 Thlr. 15 Sgr.

Die so überaus günstige Aufnahme der ersten Auflage dieses Werks (sie war 2000 Exemplare stark zu 3 Thlr. 20 Sgr.) kann darüber, daß es ein wirkliches Bedürfnis der Kunstgenossen war, nicht täuschen. Dieses Bedürfnis besteht auch jetzt in noch höherem Grade und so viele ähnliche Musterbücher auch erschienen sind, so können doch nur wenige davon dasselbe befriedigen. Alles Nichtzeitgemäße, Veraltete wurde in dieser neuen Auflage entfernt und durch das Neueste und Geschnadvollste ersetzt. Die Muster sind nicht bloß Bilderchen, sondern Modelle, nach denen der Tischler arbeiten kann. Die Möbel sind nach den neuesten Mustern der Franzosen, die noch lange unsere Lehrherrschen bleiben werden. Obgleich also diese neue Auflage mehr als ein ganz neu geschaffenes Werk gelten kann, u. die größten Vorzüge vor dem alten hat, so ist dennoch ihr Preis um 1 Thlr. 5 Sgr. geringer als der der vorigen.

In Brieg: durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [152]

Im Verlage der Friedländer'schen Buchdruckerei in Berlin ist erschienen, in Breslau vorrätig in der Sort.-Buchh. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20

Als Verlobte empfehlen sich.

Ein erheiterndes und interessantes Gesellschaftsspiel
für größere und kleinere Kreise.

Am Schluß des Spiels wird durch dasselbe

Die Verlobung eines Paares herbeigeführt.

Preis 10 Sgr.

In Brieg: A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze, in Ratibor: Fr. Thiele. [153]

Geschäfts-Verlegung.

Mein Steinkohlen-Geschäft befindet sich von heute ab auf dem
oberschlesischen Kohlen-Platz Nr. 1b,
das dritte Thor hinter der bohrauer Thor-Expedition.
Eduard Röttger.

[231]

Gezogene preussische Prämien-Anleihe-Scheine,

Ziehung am 15. Januar d. J. liegen zum Verkauf bei H. Schweiger, Nicolaisstraße Nr. 8.

Zuverlässige Dezimal-Waagen,

geeicht, sind in allen Größen wieder vorrätig und billigst zu haben bei
[115] Gotthold Eliason, Neuscheststraße 63.

Das Dominium Wiegenschütz, 1/2 Stunde von Kosel
OS entfernt, beabsichtigt die Milch von 80
Kühen, vom 1. Februar c. ab, an einen cautions-
fähigen Pächter abzugeben. [138]

Heute Mittwoch frische Blut- und Leberwurst nach Ver-
liner Art empfiehlt:
[134] C. F. Dietrich, Schmiedebr. 2.

Gestern empfangen wir den ersten Transport
frischen fließenden astrach. Winter-Caviar
in ganz vorzüglich grauer und großkörniger Qualität, den wir in Original-
Fässern und ausgehöhlen billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwaage.

Chemische Dünger-Fabrik

zu Breslau,

(Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße).
Indem wir uns auf untenstehende Analyse beziehen, zeigen wir hiermit ergebenst an, daß wir Aufträge auf unsere Fabrikate auf Lieferung für die nächsten Monate entgegen nehmen. Dieselben bestehen im Wesentlichen aus thierischen Abfällen und Ercrementen, deren Stickstoff- und Phosphorsäure-Gehalt durch Gährung und Einwirkung chemischer Agentien zu größten Theil in leichtlösliche Verbindungen übergeführt wurde.

Die Poudre wird entweder kurz vor oder gleich nach der Saat ausgebreitet und mit der Egge unter den Boden gebracht. Bei gewöhnlicher Düngung genügen für den magd. Morgen von Nr. I. circa 1 1/2 bis 2 Ctr.

" " II. " 2 1/2 " 3 1/2 "

" " III. " 3 " 3 1/2 "

Nach der Analyse des Herrn Professor Dr. Krodner in Breslau enthält:

Poudre.

	Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.
Feuchtigkeit	10, 41 pCt.	13, 20 pCt.	11, 80 pCt.
Verbrennliche und flüchtige Stoffe	48, 55 "	37, 24 "	27, 10 "
Phosphorsäure Kalkerde	15, 22 "	13, 66 "	10, 85 "
Bittererde	1, 92 "	1, 27 "	1, 11 "
Schwefelsäure Kalkerde	0, 96 "		
Schwefelsäure (an Eisenoxyde gebunden)	2, 99 "	1, 42 "	2, 01 "
Kohlenzure Kalkerde	2, 96 "	1, 80 "	1, 37 "
Schwefelsäures Kali	1, 24 "	2, 13 "	1, 61 "
Chloralium	0, 12 "	0, 92 "	0, 75 "
Chlornatrium	0, 12 "	0, 06 "	0, 04 "
Eisenoxyd und Thonerde	1, 94 "	2, 45 "	2, 66 "
Sand, Thon u. und etwas lösliche Kieselerde	13, 69 "	25, 65 "	39, 60 "
Stickstoff-Gehalt	100, 00 "	100, 00 "	100, 00 "
	6, "	3, 9 "	2, 71 "

Proben und Preiscurant unserer Fabrikate stehen gern zu Diensten. [137]

Breslau, den 15. Decbr. 1857.

Chemische Dünger-Fabrik.

Dr. Lejandre's Frostballen-Seife,

das beste und bequemste Mittel für erkrankte
Lieber. Das Stüd 3 Sgr.

[140] S. G. Schwarz, Ohlaustr. 21.

Das Wirtschaftsamte der Herrschaft Geppersdorf, Leobschütz Kreis, macht bekannt, daß daselbst 300 Stück zur Zucht geeignete Mutter-schafe, fein und ausgeglichen, aus völlig frantzeisischer Herde zum Verkauf stehen.

Cotillon-Orden

empfehlen in größter Auswahl:
[269] G. Michalowitz's Nachfolger,
Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 17.

Herrn Pelze, worunter einige echte Pers-
pelze, auch Feisepelze sind preiswürdig
zu verkaufen: Nicolaisstraße 45, zwei Treppen,
neben der neuen Apotheke. [263]

Schuhbrücke Nr. 47

ist eine Wohnung im 2. Stock an einen
ruhigen und stillen Mieter zu vermieten.
Näheres bei Carl Karnasch, Stockgasse
Nr. 20. [286]

Agnesstraße 4a

ist der zweite Stock von Oftern d. J. ab zu ver-
mieten. Garten mit Sommerlaube ist am
Hause. Näheres beim Besitzer, Agnesstraße
Nr. 4b. [284]

Junkerstraße Nr. 20

ist der erste Stock an einen ruhigen Mieter
zu vergeben und Oftern d. J. zu beziehen.
Näheres daselbst im Comptoir. [267]

Eine Wohnung

ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermieten.

Ein kleines Comptoir nebst Remisen ist in
meinem Hause, Junkerstraße Nr. 10, Oftern
oder Johannis, nöthigenfalls auch bald zu ver-
mieten, ebenso einige Böden.
Eduard Engel.

[244]

ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermieten.

Ein kleines Comptoir nebst Remisen ist in
meinem Hause, Junkerstraße Nr. 10, Oftern
oder Johannis, nöthigenfalls auch bald zu ver-
mieten, ebenso einige Böden.
Eduard Engel.

[244]

ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermieten.

Ein kleines Comptoir nebst Remisen ist in
meinem Hause, Junkerstraße Nr. 10, Oftern
oder Johannis, nöthigenfalls auch bald zu ver-
mieten, ebenso einige Böden.
Eduard Engel.

[244]

ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermieten.

Ein kleines Comptoir nebst Remisen ist in
meinem Hause, Junkerstraße Nr. 10, Oftern
oder Johannis, nöthigenfalls auch bald zu ver-
mieten, ebenso einige Böden.
Eduard Engel.

[244]

ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermieten.

Ein kleines Comptoir nebst Remisen ist in
meinem Hause, Junkerstraße Nr. 10, Oftern
oder Johannis, nöthigenfalls auch bald zu ver-
mieten, ebenso einige Böden.
Eduard Engel.

[244]

ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermieten.

Ein kleines Comptoir nebst Remisen ist in
meinem Hause, Junkerstraße Nr. 10, Oftern
oder Johannis, nöthigenfalls auch bald zu ver-
mieten, ebenso einige Böden.
Eduard Engel.

[244]

Zu Oftern.

Eine Wohnung (hohes Parterre), 5 Piecen
und Zubehör nebst Stallung, Remise und Aus-
schermwohnung, Ohlau-Stadtgraben Nr. 1. —
Näheres beim Portier. [266]

Ein Gewölbe

mit Gas-einrichtung, Wohnung und Beigelaß
ist Schmiedebrücke Nr. 33 zu vermieten. Das
Nähere beim Wirt. [245]

Zwei kleine Quartiere

und eine große trodene Remise sind Kirch-
straße Nr. 21 vom 1. April 1858 ab zu ver-
mieten. Näheres beim Haus-Administrator
daselbst. [202]

Goldne Nadeasse Nr. 9

ist eine Feuerwerk-
stätte nebst Wohnung zu vermieten. [285]

Neuegasse Nr. 6 (neben dem Tempelgarten)
sind Remisen und Bodenraum zu vermieten
und so gleich zu belegen. Das Nähere Altes-
Taschenstraße 24. [276]

Die zweite Etage (5 Stuben, 1 Kabinett,

1 Küche, Keller, Boden, Wäschboden), Sonnen-
seite, Lauengienstraße Nr. 64 zu vermieten.
Näheres daselbst in der dritten Etage. [265]

Preise der Cerealien u. c. (Mittlich.

Breslau, am 5. Januar 1858.

feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer	65—69	61	53—57	Sgr.
bitto gelber	62—65	59	52—56	"
Hoggen	43—44	42	40—41	"
Gerste	40—41	39	34—35	"
Safer	32—33	31	28—29	"
Erbsen	60—66	56	50—54	"
Kartoffel-Spiritus	6 % G.			

4. u. 5. Jan. Abs. 10U. Mg. 6U. Näm. 2U.

Luftdruck bei 0° 28° 5' 30" 28° 4' 35" 28° 3' 30"

Luftwärme — 9,8 — 11,0 — 6,9

Thaupunkt — 14,0 — 17,3 — 12,0

Dunstsättigung 63 pCt. 49 pCt. 60 pCt.

Wind Wetter heiter heiter heiter

Breslauer Börse vom 5. Januar 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld		Schl. Pfdb. L. B. 1	95% G.	Kudw.-Benzbach	4	—
Dukaten	94% B.	dito dito	3 1/2	Necklenburger	4	51 1/2 G.
Friedrichsd'or	—	Schl. Rantenbr.	4	Neisse-Brieger	4	72 1/2 B.
Louis d'or	110% B.	Posener dito	4	Närschl.-Märk.	4	—
Poln. Bank-Bill.	87% B.	Schl. Pr.-Obl.	4 1/2	ditto Prior.	4	—
Oesterr. Bankn.	95% G.	Ausländische Fonds.		ditto Ser. IV.	5	—
Preussische Fonds.		Poln. Pfandbr.	4	Oberschl. L. A.	3 1/2	139% B.
Freiw. St.-Anl.	4 1/2	dito neue Em.	4	dito L. B.	3 1/2	127% G.
Pr.-Anleihe 1850	4 1/2	Pin. Schaatz-Obl.	4	ditto L. C.	3 1/2	139% B.
ditto 1854	4 1/2	dito Anl. 1857	4	ditto Pr.-Obl.	4	85% G.
ditto 1855	4 1/2	à 500 Fl.	4	ditto ditto	3 1/2	74% G.
ditto 1856	4 1/2	ditto à 200 Fl.	4	Rheinische	4	—
Präm.-Anl. 1855	3 1/2	Kurz.Präm.-Sch	4	Kosel-Oderberg	4	50% B.
St.-Schuld-Sch.	3 1/2	à 40 Thlr.	4	ditto Prior.-Obl.	4	—
Bresl. St.-Obl.	4	Erzk.-Ob. Oblig.	4	ditto Prior.	4 1/2	—
ditto ditto	4 1/2	Oester. Nat.-Anl.	5	Minerva	5	—
Posener Pfandb.	4	Vollgezählte Eisenbahn-Aktien		Schles. Bank	—	80% B.
ditto ditto	3 1/2	Berlin-Hamburg	4	Inländische Eisenbahn-Aktien		
Schles. Pfandbr.	84% G.	Freiburger	4	und Quittungen bezogen.		
à 1000 Rthl.	3 1/2	ditto Prior.-Obl.	4	Freib. III. Em.	4	107% B.
Schl. Pfdb. L. A.	4	Köln-Mindener	3 1/2	Oberschl. III. Em.	4	—
Schl. Ruten.-Pfdb.	4	Pr.-Wih.-Nordb.	4	Rhein-Nahabahn	4	—
		Glogau-Saganer	4	Oppeln-Tarnow	4	68% G.